



QUELLEN UND GEBETE

Anhang

**Option für die Armen –
Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung
in den Generalkapiteln und Ordensräten zwischen 1971–1997**

Biblische Texte

Franziskanische Texte

Kirchliche Soziallehre

**Option für die Armen –
Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung
in den Generalkonstitutionen**

Eine Textauswahl zu GFBS in der Ratio Formationis Franciscanae

Charakteristika der franziskanischen Arbeit für GFBS

Adressen

Gebete aus verschiedenen Glaubenstraditionen

Als Quellen zur Arbeit für GFBS geben wir im vierten Kapitel unseres Handbuches Auszüge aus den Dokumenten des Franziskanerordens wieder.

Es folgen Hinweise auf

- einige Bibeltexte,
- franziskanische Quellschriften und
- Texte aus der Soziallehre der Kirche zu folgenden Themen:

Gerechtigkeit

Frauen

Befreiung

Frieden

Vergebung – Verzeihung - Gnade

Die Armen

Teilen – Solidarität

Gemeinschaft – Brüderlichkeit

Dialog – Ökumenismus

Dienst – Caritas

Natur – Schöpfung

Eine Sammlung von Gebeten und Texten, ein Gottesdienstvorschlag, wichtige Adressen und Impulse zu Charakteristika unserer Arbeit für GFBS sollen der konkreten Arbeit dienen.

Option für die Armen – Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in den Generalkapiteln und Ordensräten zwischen 1971–1997

Generalkapitel Medellín 1971

1. Erziehung und Ausbildung im Orden der Minderbrüder

I. Die franziskanische Berufung

8. Arm mit den Armen,
gering mit den Geringen

Solche und ähnliche Tendenzen können und werden auch tatsächlich auf verschiedene Art und Weise verwirklicht. Entsprechen sie nicht der ureigenen Absicht des hl. Franziskus, der ein Mann der Brüderlichkeit, der Armut, der Minoritas, des Friedens gewesen ist, vom Verlangen erfüllt, ein Leben nach dem Evangelium zu führen und jene Liebe zu offenbaren, die nicht geliebt wird?

Die Zeitgenossen des hl. Franziskus sahen in ihm einen Erneuerer des Evangeliums, der Christus in die beschaulichen Höhen des Tabor, aber auch auf den Kalvaria, den Berg seines Leidens gefolgt ist, und der in den Herzen der Menschen die Glut der Liebe wieder entfachte und sie durch Wort und Beispiel lehrte, mit allen in Frieden zu leben und die Würde und Gleichberechtigung des Nächsten anzuerkennen. Er wollte, dass seine Brüder mit den Armen arm sein und sich mit den Niedrigen auf die gleiche Stufe stellen sollten.

10. Einpflanzung in die Welt –
die Anziehungskraft des Ordens.

Wenn unser Orden seinem heiligen Stifter die Treue hält und sich in den Dienst der heutigen Welt und

ihrer großen Aufgaben stellt, wird er auch heute noch seine Anziehungskraft auf jene nicht verfehlen, die – zur letzten Hingabe bereit – sich den wesentlichen Werten der Gegenwart erschließen.

III. Besondere Erfordernisse der Erziehung und Ausbildung

- I. Charakteristische Aspekte
des franziskanischen Lebens

24. Gottesliebe und Menschenliebe

Die franziskanische Lebensform kommt in einem Leben der Liebe zu Gott über alles zum Ausdruck. Doch schließt diese Liebe selbstverständlich auch die Menschen mit ein. Sich Christus gleich gestalten, alle Menschen lieben, sich gegen alle Geschöpfe edel und gut erweisen, ist ein und dasselbe.

Der Minderbruder, der Christus und seinen Aposteln in ihrem apostolischen Leben nachfolgt, will ein Zeichen sein und durch ein frohes, bescheidenes, schlichtes, offenes und echt menschliches Leben für das Kommen des Reiches Gottes Zeugnis ablegen. Der Minderbruder verspricht, das Evangelium stets zu seiner Richtschnur zu machen, in dessen Licht er zu stetem Neuanfang bereit ist.

Mitten im konkreten Leben stehend, sucht er sich den apostolischen Geist des hl. Franziskus zu eigen zu machen, um damit seine gesamte Tätigkeit zu beseelen. Durch sein Zeugnis und durch seine Predigt sucht er alle sozialen und kulturellen Wirklichkeiten der heutigen Welt auf das Evangelium auszurichten.

26. Minoritas

Minoritas und Brüderlichkeit geben unserem Leben sein wesentliches Gepräge. Der Franziskaner ist in dem Maße „Minder“-bruder, als er Christus in seiner Entäußerung gleich werden und ihm in Demut und Sanftmut nachfolgen will, bereit, Gott in kindlichem und frohem Gehorsam zu dienen, für alle Menschen da zu sein und den letzten Platz einzunehmen. Und wenn der Minderbruder heute an der notwendigen Anpassung der Kirche und des Ordens an die moderne Zeit mitarbeitet, sucht er doch keine Vormachtstellung und ist bereit, bei all seinem bescheidenen Einsatz die Gefahr auf sich zu nehmen, missverstanden zu werden. Doch darf die Minoritas nicht mit Schwäche verwechselt werden.

Die Minoritas macht die einzelnen Brüder wie die ganze brüderliche Gemeinschaft zu Werkzeugen des Friedens, gibt ihnen die richtige Einschätzung ihrer eigenen Kräfte und befähigt sie auch zum Verzicht, wo das Wohl der Gemeinschaft dies erfordert: bei Versetzungen, bei Übernahme ungewohnter Arbeiten und Tätigkeiten, durch die Bereitschaft, auch unbezahlte Dienste zu leisten, notfalls in der Kirche allseits verfügbare Einsatzgruppen zu bilden. Doch ist die Minoritas alles eher als Oberflächlichkeit oder Mangel an Können; im Gegenteil, sie setzt das notwendige Können und die Ausdauer in der Arbeit voraus.

50. Materielle und geistliche Armut

Der hl. Franziskus weist alle seine Brüder darauf hin, dass Christus die Allerseligste Jungfrau Maria und seine Jünger arm und wie Fremdlinge in dieser Welt gelebt haben, um sie zu ermahnen, ihrem Beispiel zu folgen. Deshalb sollen die Erzieher die jungen Brüder dazu anleiten, diese Minoritas, die unserer brüderlichen Gemeinschaft ihr besonderes Gepräge gibt, zu leben. Sie sollen die Brüder durch Wort und Leben lehren, echte Minderbrüder zu sein und sich wegen Gott jedem Menschen unterzuordnen.

Das aber setzt stete Selbstverleugnung und echte Demut voraus. Wir dürfen uns dessen, was der Herr durch uns sagt und wirkt, nicht rühmen, sondern müssen es auch ertragen können, für gering und einfältig zu gelten und verachtet zu werden, denn der Mensch ist das, was er vor Gott ist, und nicht mehr.

Die Brüder sollen zu einfacher Lebensweise gehalten werden: die Häuser sollen schlicht und einfach ausgestattet sein. Doch darf die Armut nicht mit Unsauberkeit und Selbstvernachlässigung verwechselt werden. Sie sollen mit den Armen Kontakt pflegen, um ihre Nöte und Bedürfnisse kennen zu lernen. Dabei wird man gerade bei ihnen nicht selten eine echt evangelische Haltung und ein echtes Solidaritätsbewusstsein feststellen können.

Wie der hl. Franziskus sollen sich auch die Brüder freuen, mit einfachen und verachteten Menschen, mit Armen und Ausgestoßenen, mit Kranken und Bettlern umgehen zu können.

4. Erziehung zum Umgang mit der Welt

52. In der Welt präsent

Eine echte Erziehung muss die Kandidaten auch zum richtigen Verhalten gegenüber der Welt anleiten, der sie angehören und in der sie zu wirken haben.

Das franziskanische Leben ist keine Flucht aus der Welt, sondern nach dem Beispiel des menschengewordenen Wortes ein Leben in der Welt um in ihr die Tatsache transzendenter Wirklichkeiten zu bezeugen, das Gute zu entdecken, das Gott in sie hineingelegt hat, sich ihrer zur Entfaltung des eigenen Lebens zu bedienen und sie als Zeichen zu betrachten, die den Menschen auf Gott hinweisen sollen. Der Umgang mit der Außenwelt aber soll dem Grad der menschlichen, beruflichen und geistigen Reife entsprechen, den der Kandidat erlangt hat. Vor allem aber muss er im Geist des hl. Franziskus verstanden werden. Denn dieser war unter den Menschen unermüdlich tätig, war aber dabei stets von der Sehnsucht erfüllt, wieder in die Einsamkeit zurückkehren zu können, um Christus im Gebet und in der Verbundenheit mit dem Vater nachzuahmen, und bewies dadurch, dass er zwar in der Welt lebte, aber nicht von der Welt war, wohl aber den Menschen dienen wollte.

Die Kandidaten sollen nicht nur mit der eigenen Familie normale Beziehungen unterhalten, sondern gelegentlich auch mit anderen Menschen in Kontakt treten und mit ihnen arbeiten, um ihren Charakter und ihre Psyche kennen zu lernen, was für ihre künftige apostolische Tätigkeit von großem Nutzen sein wird. Sie sollen dadurch aber auch zur Erkenntnis gelangen, dass Zölibat und Ehe einander in der Kirche ergänzen und gegenseitig befruchten.

53. Sensibel für die sozialen Verhältnisse

Die Kandidaten sollen auch zum richtigen Gebrauch der Massenmedien angeleitet werden, soweit dies ihrer Entwicklung dienlich sein kann. Doch muss in diesem umfassenden und komplexen Bereich darauf geachtet werden, dass die Erzieher die Kandidaten dazu anleiten müssen, keine bloß passiven Zuschauer zu sein, sondern das Angebot und den Einfluss der modernen Welt kritisch zu beurteilen.

Die Brüder sollen auch zum Verständnis und zu einem richtigen Urteil über die sozialen Verhältnisse angeleitet werden, damit sie in ihrer künftigen

Tätigkeit die Mentalität und die Gepflogenheiten, die Gesetze und die Strukturen jener menschlichen Gesellschaft, in der sie leben, mit christlichem Geiste erfüllen können, und, soweit es von ihnen abhängt, in Wort und Tat am Aufbau einer menschlicheren und gerechteren zeitlichen Ordnung mitarbeiten können.

7. Erziehung zu ökumenischer Gesinnung

59. Ein universales Bewusstsein

Die heutige ökumenische Bewegung erfordert, dass die Erziehung der Notwendigkeit Rechnung trage, den Kandidaten einen umfassenden und weltweiten Horizont zu vermitteln.

Deshalb sollen die Brüder nicht bloß in die Grundzüge der ökumenischen Theologie und die darauf bezüglichen Fragen eingeführt werden, sondern es soll ihnen auch die Möglichkeit und Gelegenheit geboten werden, ihre ökumenische Gesinnung in freundschaftlichem und der Kenntnis der jeweiligen Standpunkte dienendem Dialog, und in gemeinsamem Gespräch und Gebet mit nichtkatholischen Christen oder Personen anderer Religionsbekenntnisse zum Ausdruck zu bringen. Doch müssen sie sich dabei stets an die Normen der Kirche halten, die in diesem wichtigen Anliegen klare Richtlinien erlassen hat und ihre Weisungen erteilt.

Generalkapitel Medellín 1971

„Der Minderbrüderorden und die Mission“

I. Durch Menschwerdung und Brüderlichkeit zur menschlichen Würde

10. Wir sind fest überzeugt, dass diese Lebensform der Brüderlichkeit in der Nachfolge Christi und des hl. Franziskus der Menschheit von heute einen großen Dienst leisten kann. Wir sollen die Not unserer Zeit durch unsere Brüderlichkeit lindern. „So hat der Sohn Gottes die Wege wirklicher Fleischwerdung beschritten, um die Menschen der göttlichen Natur teilhaft zu machen; unsertwegen ist er arm geworden, da er doch reich war, damit wir durch seine Armut reich würden. Der Menschensohn kam nicht, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld hinzugeben für die Vielen, d. h. für alle.“

12. Wir hoffen und wünschen, dass unsere brüderliche Gemeinschaft, die unsere gesellschaftliche Form darstellt, stets zum Dienst an den Menschen bereit sei und ihnen helfe, die evangelischen Werte der Menschenwürde, eines umfassenden Fortschritts und einer wahren Freiheit zu verwirklichen. Dadurch wird die Grundidee, die den Ansporn, das Maß und das Ziel der modernen Gesellschaft bildet, nämlich des Fortschritts, klarer erkannt und aufgeheilt werden.

II. Unsere Missionsarbeit vollzieht sich innerhalb der menschlichen Gesellschaft

13. Unsere Missionsarbeit gilt nicht bestimmten Gebieten, sondern Menschen, die in einer raumzeitlich bedingten Gesellschaft leben. Zu ihnen sendet uns der Vater, der sein Wort durch die Kirche an sie richtet. Die Völker, zu denen wir gesandt werden, haben vielleicht denselben Glauben wie wir, oder sie haben einen anderen Glauben, oder überhaupt keinen. Ihnen allen wollen wir in gleicher Weise schon durch das Zeugnis unserer Präsenz Diener, Freunde und Brüder sein. (...) Unsere Sorge gilt allen Menschen, vor allem aber denen, die neue Lebenstiefen suchen, die nach vollerer Wahrheit, Gerechtigkeit, Freiheit und Menschenwürde verlangen, jenen, die Armut und Not leiden

oder von der Welt verachtet und verstoßen sind. Unter ihnen wollen wir mehr denn je leben und wirken.

Heute ganz besonders sind wir dringend verpflichtet, uns zum Nächsten schlechthin eines jeden Menschen zu machen und ihm, wo immer er uns begegnet, tatkräftig zu helfen, ob es sich nun um alte, von allen verlassene Leute handelt oder um einen Fremdarbeiter, der ungerechter Geringschätzung begegnet, um einen Heimatvertriebenen oder um ein uneheliches Kind, das in unverdienter Weise für eine von ihm nicht begangene Sünde leidet, oder um einen Hungernden, der unser Gewissen aufrüttelt durch die Erinnerung an das Wort des Herrn: „Was ihr einem der geringsten von meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.“

V. Wir sind Menschen des Friedens

25. *Kein Friede ohne Gerechtigkeit:*

Wir Minderbrüder können unsere Augen vor den harten Bedingungen nicht verschließen, unter denen viele unserer Brüder in vielen Teilen der heutigen Welt zu leben haben. Niemand kann leugnen, dass in vielen Teilen der Welt äußerste menschliche Not, Armut und Ungerechtigkeit herrschen. Unser Wahlspruch lautet: „Friede bedeutet Fortschritt!“ Doch gibt es keinen Frieden um den Preis der Gerechtigkeit.

26. *Authentische Zeugen – bereit zum Risiko:*

Wir sind fest überzeugt, dass die Bekehrung zum gekreuzigten und auferstandenen Christus und das konkrete Zeugnis für diese Bekehrung die Grundlage des christlichen Lebens bildet. Als Jünger des hl. Franziskus müssen wir echte Zeugen des Evangeliums sein, unserem Volke in Treue und Hingabe dienen, bereit, jede Gefahr auf uns zu nehmen, der wir auf dem Wege des Friedens, der Gerechtigkeit, der Verfolgung um des Reiches Gottes willen begegnen.

27. *Menschen des Friedens, nicht des Kompromisses:*

In Treue zu unserer Mission des Friedens, sind wir grundsätzlich Menschen des Friedens, nicht aber des Kompromisses; denn der Friede, dem wir dienen, muss die Frucht wahrer Gerechtigkeit und Liebe sein. Wo aber der Ruf nach gewaltsamer Revolution erhoben wird, muss sich der Christ

bewusst bleiben, dass er die Gewalt grundsätzlich abzulehnen hat, wenn er auch respektiert, was die theologische, soziale und juristische Tradition in gewissen Fällen für erlaubt erklärt.

Generalkapitel Madrid 1973

„Die Berufung des Ordens heute“

Kapitel 4: Brüder unter den Menschen

12. Nicht alleine, sondern zusammen mit Brüdern: Der Herr hat uns berufen, das Evangelium zu leben, nicht als einzelne, sondern in der Gemeinschaft von Brüdern. In ihr und durch sie erfüllt sich unsere Berufung, denn sie ist der besondere Ort unserer Begegnung mit Gott. Wir wollen nicht nur nebeneinander leben als Menschen, die auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet sind und einander helfen, es zu erreichen. Darüber hinaus wenden wir uns auch einer dem anderen mit gegenseitiger Liebe zu. Der Herr hat uns ja selbst das Beispiel und das Gebot dazu gegeben. Wir sollen alle einander als Brüder betrachten und einander achten; wir sollen einander ganz schlicht unsere Sorgen sagen können und einander die geringsten Dienste tun; wir sollen Streitigkeiten, penetrante Nörgelei, Zorn und Verurteilung vermeiden. Kurz gesagt: wir sollen einander in der Tat und nicht in Worten lieben, und zwar mit jener Güte, die eine Mutter ihren Kindern gegenüber hegt.

15. Liebe, die nicht diskriminiert:

Unsere brüderliche Gemeinschaft ist keine in sich selbst abgeschlossene Gruppe. Schon aufgrund ihrer Dynamik ist sie offen für alle Menschen, in denen uns ja Christus sichtbar wird. Wir müssen Freunde und Feinde lieben und sie annehmen, mögen sie zu uns kommen oder wir zu ihnen gehen. Und wir können mit denen, die es möchten, gemeinsam nach neuen Formen der Beziehung und der Verbundenheit mit der franziskanischen Familie suchen. *Unsere Welt ist in soziale Klassen und ideologische Gruppen gespalten; das ist eine Tatsache. Wir lehnen es aber eindeutig ab, die Menschen aufgrund ihrer Klassen- oder Gruppenzugehörigkeit zu beurteilen und zu verurteilen.* Wir wissen uns verpflichtet, überall Zeugen des Evangeliums zu sein. Deswegen dürfen

wir uns in unseren Kontakten nicht auf Streitigkeiten einlassen und sollen auf keinen Fall unversöhnlichen Gruppenbildungen Vorschub leisten. Wir wollen Menschen des Friedens sein, ohne Hintergedanken, freundlich, fröhlich, jedermann untertan. Wir werden auf unnötigen Widerstand verzichten. Denn wir sind überzeugt, dass wir Diener eines Wortes sind, das größer und wirksamer ist als wir selbst. Durch unsere zugleich wachsame und wohlwollende Liebe sollen wir allen, mit denen wir zusammenkommen, Zeugnis geben von dem unersetzlichen Wert einer jeden menschlichen Person.

16. Befreiend für Unterdrückte und für Unterdrückter:

In unserer Welt haben wirtschaftliche, soziale und politische Strukturen großen Einfluss auf den Menschen. Durch subtile Formen der Manipulation wird oftmals die wahre Freiheit verhindert. *Wir können demgegenüber nicht indifferent bleiben. Seien wir solidarisch überall dort, wo aufgrund einer Situation, vielleicht durch Unterentwicklung und Ausbeutung, der Mensch nicht als Mensch leben kann.* Im Namen der Liebe und Gerechtigkeit, und gerade aus unserer Berufung als „Herolde des Friedens“ haben wir gegen dieses Übel anzukämpfen und uns einzusetzen für die Befreiung der Unterdrückten wie auch der Bedrückter, indem wir ihnen die Bekehrung und den Glauben an das Evangelium predigen (Mk I, 15).

Kapitel 5: Diener aller

18. Verweigerung jedes Machtstrebens:

Der Name „Minderbrüder“, den wir tragen, enthält nicht nur einen Aufruf zur Brüderlichkeit, sondern auch zum schlichten Dienst (*minoritas*). Schon innerhalb unserer Gruppe sind wir aufgefordert, einander gehorsam zu sein. Und wenn jemandem durch ein Amt eine gewisse Autorität gegeben ist, dann sollte jedes Herrschenwollen und Machtstreben ausgeschlossen sein. Ein Amt haben bedeutet ganz einfach: den anderen dienen.

19. Orden der Minderen Brüder

Um Gottes willen sind wir aller Kreatur untertan. Deswegen müssen wir uns als einzelne wie als Gemeinschaft, als Kleine und als Diener erweisen.

Niemand soll Angst vor uns haben. Denn wir versuchen zu dienen, nicht zu herrschen und uns aufzudrängen. Wir tun das aus religiösen Gründen. Solch eine Haltung braucht den Geist des Kindseins, des Kleinseins, braucht Einfachheit und Optimismus den Menschen und den Ereignissen gegenüber. Wir müssen es hinnehmen, dass es Unsicherheit gibt im Bereich der Ideen und Institutionen und Ungewissheit angesichts der Zukunft. Wir wollen anerkennen, dass wir schwach und verwundbar sind, „unnütze Knechte“ (Lk 17,10), und dass Gott allein stark ist. So können wir unseren Teil dazu beitragen, dass das Antlitz der christlichen Gemeinschaft wieder strahlend wird – ihr Gesicht ist ja auch das ihres Herrn, der gekommen ist, „um zu dienen, nicht um bedient zu werden“ (Mt 20,28).

Kapitel 6: Jünger des armen Christus

20. Unsere ständige Herausforderung:

Unsere Regel und unser Leben ist dies: in allem den Spuren Christi zu folgen. Weil er für uns arm geworden ist, sind wir gerufen, dem Herrn zu dienen in Armut und Einfachheit, wie Pilger und Fremdlinge in dieser Welt. Gelebte Armut in ihrer doppelten, d. h. in ihrer geistlichen und sozialen Dimension ist unsere besondere und bleibende Aufgabe.

22. Leben wie einfache Leute:

Wir müssen in unserer Zeit dafür sorgen, dass wir auch in einer völlig anderen sozialen und wirtschaftlichen Lage das Wesentliche unserer Entscheidung für die Armut durchhalten können. *In der Vergangenheit hat die radikale Armut des Franziskus auf den Orden immer wieder anziehend gewirkt. Der Orden hat sich stets mit größerer oder geringerer Strenge gegen den natürlichen Hang gewandt, sich einzurichten.*

Wir sind heute alle dazu aufgerufen, uns zu fragen, wie wir dieser Forderung gerecht werden können. Die Situation des größten Teils der Menschen lässt sich heute so kennzeichnen: Sie haben kein Eigentum an Grund und Boden, wohnen in Miete, sie arbeiten für ihren Lebensunterhalt, ihre Arbeitsstelle ist kündbar. Ein noch wichtigerer Maßstab vielleicht ist die Masse derer, die unter unmenschlichen Bedingungen leben. Wir müssen danach suchen, wie wir heute, unter Berücksichtigung der örtlichen

Gegebenheiten, die ‚minoritas‘ leben können. Aus der Situation, in der wir leben, können wir nicht einfach ausbrechen. Wir wenden uns jedoch gegen jene Strukturen und Zustände, durch die so viele unserer Mitmenschen in Not leben. Gemeinsam mit ihnen wollen wir versuchen, der Sauerteig für eine neue Gesellschaft zu sein, die zur vollkommenen Teilhabe am Heil Christi berufen ist (vgl. Röm 11,12).

23. Frei und anspruchslos:

Wenn wir so zu leben lernen, können wir uns von der heutigen Produktions- und Konsumgesellschaft deutlich und kritisch distanzieren. Wir müssen auf Besitzungen verzichten und von unserer Arbeit leben, einfach, anspruchslos, aber nicht stilllos. *Wir müssen uns hüten, der Reklame zum Opfer zu fallen, die ja nur auf Konsum zielt. Das wird uns den Sinn der materiellen Güter aufgeben lassen. Es wird uns den Armen und Benachteiligten näher bringen und besonders allen jenen, die sich von der Wohlstandsgesellschaft angewidert fühlen und versuchen, anspruchsloser und freier zu leben.*

24. Frei von Angst:

Unsere evangelische Armut schließt auch das Teilen ein. Was wir haben, werden wir nicht nur untereinander teilen. Wir müssen vielmehr versuchen, es auch anderen weiterzugeben und sie geistig wie materiell zu unterstützen. Die Armut, für die wir uns entschieden haben, befreit uns von Sorge – wir haben die Verheißung, und unsere Hoffnung gründet sich darauf. So kann unser Leben und unsere Freude ein Zeugnis davon sein, dass diese Welt einen Sinn hat, der über sie hinausgeht; dass es auf eine Zukunft zugeht, die wir Jesus Christus nennen.

25. Ökologie und brüderliche Menschlichkeit:

Im Geist des „Sonnengesangs“ gilt unsere brüderliche Sorge auch der ganzen Schöpfung. Die Natur ist ja heute bedroht durch unverantwortliches und gedankenloses Verhalten der Industrie- und Konsumgesellschaft. Wir Menschen haben diese Erde als freie Gabe aus der Liebe Gottes empfangen – *wir wollen sie menschlich gestalten durch eine Beherrschung, die nichts anderes ist als ein brüderlicher Dienst an allem.* Wir teilen zwar die Unruhe unserer Zeit; wir eröffnen ihr aber auch den tieferen Sinn: diese Schöpfung hat ihren Ursprung in der Liebe. Es soll eine brüderliche Menschheit entstehen in

Christus, durch den und auf den hin alles geschaffen ist.

Kapitel 7: Künder des Friedens in unserer Welt

31. Neue Menschlichkeit:

Die wesentliche Sendung unserer Brüdergemeinschaft, ihre Berufung in Kirche und Welt besteht in der lebendigen Verwirklichung unseres Lebensplans. Wenn wir uns bemühen, die Glaubenserfahrung innerhalb der menschlichen Gesellschaft zu leben, indem wir eine brüderliche Gemeinschaft der Liebe und des Dienstes aufbauen, die für alle offen ist; wenn wir in Armut und Arbeit leben und die Hoffnung der Armen teilen, dann sind wir überzeugt: unser Leben kann eine Andeutung der neuen Menschheit sein – jener neuen Menschheit, die sich um den auferstandenen Jesus versammelt und bildet in der Kraft seines Geistes. Unser Beitrag zum Aufbau der Kirche und der Menschheit besteht in erster Linie darin: Zeugnis abzulegen durch unser Leben.

33. Inmitten der Menschen:

Wir wollen inmitten der Gesellschaft eine brüderliche Gemeinschaft aufbauen, in der die verschiedensten Menschen miteinander leben, die Güter teilen, gemeinsam arbeiten. Wenn eine Gemeinschaft auf die Gewalt verzichtet, um dienstbar sein zu können; wenn sie sich für einen Lebensstil entscheidet, der sie den Armen nahe bringt und sie aufmerksam macht für das Los der Unterdrückten, dann hat das – ob man es nun will oder nicht – soziale und politische Auswirkungen. *Man möge sich davor hüten, unser Bestreben mit irgendeiner politischen Strömung zu verwechseln. Und man lasse sich auch nicht für die eine oder andere Tendenz einspannen. Was wir wollen ist nur dies: die Forderungen der Seligpreisungen bis in die letzte Konsequenz hinein verfolgen.* Jeder menschliche Erfolg ist da relativ und vorläufig, denn er kann nicht einfach mit dem Reich Gottes in eins gesetzt werden; aber wir können doch zeigen, dass eine Gesellschaft möglich ist, in der der Mensch frei ist, in der er als Bruder anerkannt und in seinem Wert respektiert wird.

34. Soziales und politisches Engagement:

Daher und unter Beachtung unserer Berufung als Friedensstifter können wir wahrhaftig und ehrlich

an den sozialen und politischen Problemen und Kämpfen von heute teilnehmen. Damit alle blinde und sentimentale Begeisterung vermieden wird, bedarf es natürlich einer ernsthaften Information; sie muss Pauschalurteile und unverantwortliche Erklärungen verhindern und eine möglichst objektive Analyse der Situation erlauben. *Mehr noch: wenn wir untereinander die Gerechtigkeit und das Teilen zu leben versuchen; wenn wir nach unseren Möglichkeiten und Talenten am Los und an der Arbeit für die Armen und Benachteiligten unserer Zeit teilnehmen, dann haben wir auch das Recht und die Pflicht, uns für die Unterdrückten einzusetzen.* Das werden wir aus Liebe zur Person tun, die wir in jedem Menschen entdecken. Es spielt dabei keine Rolle, zu welcher sozialen Gruppe er gehört. Als Menschen, die sich für den Frieden einsetzen, werden wir das Reich Gottes vorantreiben. Dort wird es ja keine Mauern mehr zwischen den Menschen geben und keine Beherrschung des einen durch den anderen: „nicht mehr Sklave noch Freier, ... sondern alle Söhne Gottes“ (Gal 3,26-28).



Jesaja 58, 10

Generalkapitel Assisi 1979

Prioritäten und Empfehlungen des Generalkapitels

2. Die Minderbrüder sollen in einer zunehmend säkularisierten Welt ihren Teil zur christlichen Durchdringung beitragen, indem sie sich selber zahlreich und intensiv und mit ihrer im Evangelium verwurzelten Predigt den Problemen dieser Erde zuwenden.

6. Wir wollen uns mit „christlichen Basisgemeinden“ verbünden, damit der Geist des Evangeliums noch eindeutiger aufscheint. Ebenso wollen wir in unserem Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit denen nahe sein, die verfolgt und ausgebeutet werden. Wir wollen so leben, dass wir durch unsere Lebensweise Frieden und Gerechtigkeit fördern gemäß dem Wort des Herrn in unserer Regel (RegB 10): „Selig sind jene, die wegen der Gerechtigkeit verfolgt werden, denn ihnen gehört das Himmelreich.“

Ordensrat Bahia 1983

Kapitel 1: Unsere Sendung – Evangelisierung

13. In unserer Welt mit ihren Hoffnungen und Sehnsüchten sehen wir ein Verlangen nach Gemeinschaft, Frieden, Gerechtigkeit und Menschenwürde, zugleich mit dem Verlangen nach Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse. Zur gleichen Zeit leidet die Gesellschaft unter Atheismus und religiöser Gleichgültigkeit, unter widerstreitenden Ideologien, Kriegen, Rassismus, Unterdrückung und einer immer größer werdenden Kluft zwischen reich und arm. Was haben wir angesichts einer solchen Welt-situation anzubieten?

14. Jesus sagt uns: „Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“ (Lk 4, 18-19). Die Sendung der Kirche ist, Jesus und das Reich Gottes, das er verkündet hat, sichtbar zu machen. Er will

alle Menschen befreien von Sünde und allem, was sie bedrückt, damit sie die Fülle des Lebens haben: ein Leben der Gerechtigkeit, des Friedens, der Hoffnung, der Freude und der Liebe.

15. Die Nachfolge Jesu verlangt von uns metanoia, persönliche und gemeinsame Umkehr. Nur so vermögen wir Kulturen mit den Werten des Evangeliums zu durchdringen. Deshalb müssen wir selbst immer neu evangelisiert werden, d. h. der Sünde absagen, uns von jeder Beteiligung an Unrecht und Unterdrückung freimachen; alles ausräumen, was uns hindert, die in der Welt wirkende Liebe Gottes zu erfahren und zu verkünden.

16. In dem Bestreben, bessere Künder des Evangeliums zu werden, schauen wir auf Franziskus, der seiner Zeit neue Einsichten und Akzente vermittelt hat:

Brüderlichkeit:

Als manche in der Kirche jene als Ketzer verdammten, die nicht zu ihrer Herde gehörten, ja sogar Armeen gegen sie schickten, verkündete Franziskus die gute Botschaft, dass sie unsere Brüder und Schwestern sind.

Frieden:

Als Städtekriege tobten und die Gesellschaft durch das Feudalsystem zerrissen war, verkündete er die gute Botschaft vom Frieden.

Armut:

Als man die Reichen wie Götter behandelte, verkündete er die gute Botschaft von der „Seligpreisung“ der Armen.

Minoritas:

Als viele nach Macht und Ansehen strebten, verkündete er die gute Botschaft der Kleinen und Geringen.

Umwelt:

Als viele Angst hatten vor der Natur und andere sie sich untertan zu machen suchten, verkündete er die gute Nachricht, dass die Erde unsere Mutter ist und die ganze Schöpfung eine Familie, die mit Respekt zu behandeln ist.

Präsenz:

Als manche Ordensleute sich vom Volk absonderten, wollte Franziskus, dass seine Brüder dem

einfachen Volke nahe seien, vor allem den Kleinen und Geringen.

Heiliger Geist:

Als die Kirche sehr stark institutionalisiert war, blieb Franziskus sich der Rolle des Geistes bewusst und ermahnte seine Brüder immer wieder, „Männer des Geistes“ zu sein; er sagte, dass der Heilige Geist der wahre Generalminister unseres Ordens ist. Diese Punkte sind auch heute noch hochaktuell; wir wollen deshalb in den folgenden Kapiteln ein wenig darüber nachdenken.

17. Als Minderbrüder sind wir dazu berufen, eine „Vorhut der Evangelisierung“ zu sein in einer Kirche, die immer wieder Fleisch werden und sich erneuern muss. Wir müssen dementsprechend offen und sensibel sein für das Wirken des Heiligen Geistes, und zwar innerhalb und außerhalb der Kirche. Neben der Seelsorge an den Gläubigen sehen wir eine große Verpflichtung darin, uns jener in unserer Gesellschaft anzunehmen, die vom Evangelium noch nicht berührt sind, wie auch jener, die sich von der traditionellen Verkündigung des Evangeliums nicht mehr angesprochen fühlen. Durch unsere Präsenz wollen wir sie ermutigen, ihr Leben zu hinterfragen und dabei das Gute, das wir in ihnen finden, zu fördern. Und wenn wir erkennen, dass es Gottes Wille ist (NbReg 16,17), wollen wir den HERRN freimütig verkünden. Des weiteren bitten wir unsere Brüder, jenen Ortskirchen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die in großer Not sind, eine großzügige Antwort zu geben. Drei Milliarden Menschen haben noch nie etwas vom Evangelium gehört. Es ist für uns eine große Chance und Herausforderung, die Vision des Franziskus an Kulturen weiterzugeben und gleichzeitig von ihnen bereichert zu werden.

Kapitel 2: Gesandt als Bruder

19. Habsucht, Rassismus, Unterdrückung und Krieg spalten heute die Völker. Es gibt aber auch Zeichen von Hoffnung und neuem Leben in Initiativen, die vor allem auf internationaler Ebene für Solidarität eintreten sowie in Bewegungen für Menschenrechte, Ökumene, Gewerkschaften, unter der Jugend und im praktischen Austausch mit Menschen in Entwicklungsländern.

20. Solidarität in Leben und Arbeit ist charakteristisch für eine Familie. Denn das ist es, was wir Menschen sind: Brüder und Schwestern, Kinder des gleichen Gottes im Himmel. Jesus wurde unser Bruder, um alles im Himmel und auf Erden zu vereinigen. Er lädt alle ein, Glieder der Familie Gottes zu werden. Diese Familie zu errichten, ist der Kern unserer Bemühungen.

Kapitel 3: Als Minderbrüder unter den Armen

24. Vor allem in der Dritten Welt leidet die Mehrzahl der Menschen unter unmenschlicher Armut: Hunger, Krankheit, Analphabetismus, Arbeitslosigkeit, Leben in Slums. Einwanderer und Flüchtlinge bleiben am Rand der Gesellschaft. Millionen sind politisch unterdrückt, viele werden gefoltert und sogar getötet. (Die Kirche hat eine immer länger werdende Liste moderner Märtyrer). In unserer Welt sterben jährlich 30 Millionen Menschen an Hunger. Frauen werden als Objekte behandelt und gedemütigt. Die Mehrzahl der Menschen ist vom sozialen, wirtschaftlichen und politischen Fortschritt ausgeschlossen. Sie erfahren wenig oder gar keine Gerechtigkeit. Kein Haus, kein Land, keine Arbeitsstelle, kein Geld, keine Freiheit – diese Menschen sind der Verzweiflung nahe.

25. Auch die reicheren Länder in Ost und West haben ihre Armen und Marginalisierten: Immigranten, Minderheiten, Arbeitslose, Behinderte, politisch und religiös Verfolgte. Auch unter den Wohlhabenden steigt die Zahl der Einsamen, der psychisch Kranken, der Opfer von Alkohol und anderer Drogen.

26. Die Industrieländer sind in erschreckender Weise gekennzeichnet von der Konsummentalität, welche die Menschen nach dem beurteilt, was sie produzieren und besitzen. Über die Massenmedien breitet sich die Konsummentalität auch in den Entwicklungsländern aus und schafft dort künstliche Bedürfnisse und untergräbt Werte.

27. Bereits im Alten Testament, besonders aber im Neuen wird das Mitleiden Gottes mit den Armen deutlich gemacht. Jesus gab der Armut ihre tiefste Bedeutung in seiner eigenen Person: in seiner

Geburt, in seinem Leben und am Kreuz. Er identifizierte sich mit den Armen (Mt. 25, 40). In Wort und Tat verkündete er die Macht der Machtlosen. Er hat die Armen nicht am Rand gelassen, sondern sie vielmehr ins Zentrum seines Lebens und seines Dienstes hinein genommen. Als Jesus seine Apostel aussandte, verlangte er von ihnen, nichts mitzunehmen (Lk 10,4). Maria, seine Mutter, gehörte ebenfalls zu den Armen (Lk 1,48).

28. Franziskus fand Christus in den Ärmsten der Armen, den Aussätzigen. Die Liebe des Vaters wurde für ihn Wirklichkeit im armen Kind von Bethlehem und im Leidensknecht von Golgatha. Franziskus lebte und arbeitete mit Aussätzigen und Armen, um an ihrer „Seligpreisung“ teilzuhaben. Er freute sich an ihrer Niedrigkeit und Machtlosigkeit, an ihrem großen Vertrauen in die Vorsehung, an ihrer Freiheit. Auch wir Minderbrüder werden Jesus finden, wenn wir für die Armen und mit den Armen sind und wie sie leben. Wir evangelisieren und wir werden deshalb evangelisiert vor allem durch Armut und Mindersein.

29. Die Nachfolge des armen Christus (NbReg 9,1) wird uns zu einem Leben mit den Armen führen, als „minores“, die dasselbe Leben führen wie sie, in Solidarität mit ihnen klein, niedrig und machtlos wie sie. Auf diese Weise evangelisieren wir und werden wir selber evangelisiert.

30. Wir müssen jedoch freimütig bekennen, dass wir gegenwärtig oft weit entfernt von den Armen leben. Besonders in dieser Hinsicht müssen wir uns selber ständig von neuem evangelisieren. Wirklich arm werden wir nur dann, wenn wir ihre Ängste, Unsicherheiten und Grundbedürfnisse teilen. Als Brüder unter den Armen, machtlos, werden wir um so mehr auf die Vorsehung Gottes vertrauen. Im Verzicht auf vieles werden wir uns um so stärker dem Dialog des Lebens mit den Menschen um uns öffnen.

31. Diese neue Sicht dessen, was wichtig ist, lässt uns als Franziskaner einen anderen Standort in der Welt von heute einnehmen, wie es viele Ortskirchen in Lateinamerika durch eine vorrangige Option für die Armen schon getan haben.

Deshalb ruft der Ordensrat alle Brüder auf:

1. mit den Armen zu leben, damit wir die Ge-

schichte und die Wirklichkeit vom Blickwinkel der Armen zu sehen lernen;

2. keine unnützen Dinge zu kaufen, um so ein prophetisches Zeugnis gegen die wachsende Konsumhaltung zu geben;
3. von den Armen den Geist der Solidarität und echter Brüderlichkeit zu lernen, der uns in unseren oft zu großen und bequemen Häusern so schwer fällt;
4. uns selbst und anderen das ungerechte sozio-ökonomische, politische und kulturelle Herrschaftssystem der Supermächte, der reicheren Nationen in Ost und West, der multi- und transnationalen Konzerne klarzumachen, unter dem Millionen von Menschen in der Dritten Welt leiden, und eine neue wirtschaftliche und politische Ordnung herbeiführen zu helfen, die der Welt größere Gerechtigkeit schenkt;
5. eine prophetische Haltung gegen alle oppressiven und totalitären Systeme einzunehmen;
6. das Evangelium überall dorthin zu bringen, wo die Armen sich für eine integrale Befreiung organisieren – sei es in Volksorganisationen, Gewerkschaften und solchen Sozialprogrammen, die dem Volk zur Anerkennung seiner Rechte verhelfen sollen.

Kapitel 4: Werkzeuge für Gerechtigkeit und Frieden

32. Im vorhergehenden Kapitel war die Rede von der Ungerechtigkeit, die die Armen erleiden, die ihrer Grundrechte beraubt werden. Die Armen leiden wie andere Menschen auch unter der Ungerechtigkeit, die eine Folge des Krieges ist. Der Kontrast zwischen reich und arm besteht in Städten, Ländern und vor allem zwischen Nord und Süd.

33. „Der Rüstungswettlauf, das große Verbrechen unseres Zeitalters, ist sowohl Folge als auch Ursache von Spannungen zwischen unseren Nationen.“ Das erklärten die Bischöfe von Lateinamerika in Puebla. Sie sagten weiter: „Enorme Mittel werden deshalb zum Ankauf von Waffen verwandt statt zur Lösung lebenswichtiger Probleme.“ Papst Johannes Paul II hat in Hiroshima in eindrucksvoller Weise zum Ausdruck gebracht, dass der Weltfriede ein lebenswichtiger Teil unserer Evangelisierung ist. „Nur

durch eine bewusste Option ... kann die Menschheit überleben.“

34. Wir sind uns der Gewalttätigkeit des Krieges bewusst, nicht jedoch so sehr der Gewalttätigkeit, die aus Ungerechtigkeit erwächst. Wenn ein Kind verhungert, dann ist das Gewaltanwendung. In Brasilien ist die Kirche zusammen mit anderen bemüht, das Bewusstsein für diese Form der Gewalt zu wecken – die Gewaltanwendung durch Hunger, Landvertreibung, Einkerkierung, Folter und Arbeitslosigkeit. Das Leiden unter Gewaltanwendung – direkter und indirekter Art – ist eine Lebensbedingung für viele Menschen. Zusehen zu müssen, wie die Kinder ohne Zukunftschancen aufwachsen, ist eine Form von Gewalt.

36. Sich gegenseitig und unseren Planeten zu zerstören - das kann niemals das Ziel sein, das Gott der Menschheit bereitet hat. Jesaja sagt: „Ich werde für immer mein Versprechen zum Frieden einhalten“ (Jes 54, 10). Und Jesus hat versprochen: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“ (Joh 14,27). Angesichts der Tatsache, dass 1,4 Milliarden Dollar pro Tag für Waffen ausgegeben werden, während zugleich pro Tag 40.000 Kinder verhungern, muss unsere Welt Wege finden, die Ermahnung Jesajas in die Tat umzusetzen, d. h. Schwerter in Pflugscharen zu verwandeln (Jes 2,4) und die gewaltige Summe von 500 Milliarden Dollar pro Jahr für das einzusetzen, was unsere Menschheit wirklich braucht.

38. Friedensstifter zu sein, ist eine ganz entscheidende Seite in unserem franziskanischen Leben und unserer Evangelisierung der Welt.

Der Ordensrat ruft deshalb alle Brüder auf:

1. im Gebet Männer des Friedens mit Gott und den Menschen zu sein; Gebet und Fasten zu einem Teil unserer Friedensbemühungen zu machen; Friedensbewegungen in unserer Gesellschaft zu unterstützen; ja, persönlich in solchen Bewegungen mitzumachen;
2. gewaltlose Friedensinitiativen zu unterstützen, Kriegsdienstverweigerern zu helfen – vor allem jenen, die gegen Atomwaffen protestieren; denen beizustehen, die wegen ihrer Überzeugungen und ihrer Bemühungen für Gerechtigkeit und Frieden inhaftiert werden;

3. eine Friedenspädagogik zu entwickeln vor allem für die Jugend in unseren Schulen und Seminarien;
4. Wege zu finden, wie wir Ungerechtigkeiten unter uns selbst beseitigen können und wie wir bei allen unterschiedlichen Meinungen in unseren Gemeinschaften in Frieden zusammenleben können als Zeugen des Friedens Christi;
5. wo immer es möglich ist, Brüder hauptamtlich für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen und alle jene Brüder zu unterstützen, die schon in den Justitia et Pax-Initiativen des Ordens und der Provinzen arbeiten;
6. für die Rechte der Ungeborenen einzutreten, aber ebenso für jene, die schon geboren, jedoch ohne jede Hoffnung auf Zukunft sind;
7. laut und deutlich den Rüstungswettlauf und alle Atomwaffen, die schon produziert sind, zu verurteilen.

Generalkapitel Assisi 1985

„Das Evangelium Leben“

5. Die neuen Generalkonstitutionen und -statuten, die aus dem Generalkapitel 1985 kommen, möchten eine zeitgemäße Antwort auf den Ruf des Evangeliums an uns alle sein. Wenn wir auf diese und einige andere franziskanische Dokumente der letzten Jahre schauen, dann sehen wir, wie einige Themen dort immer wiederkehren.

- 1) die kontemplativen Dimensionen unseres Lebens;
- 2) die Option für die Armen – Gerechtigkeit und Friede;
- 3) Ausbildung und ständige Weiterbildung im missionarischen Geist.

B. Option für die Armen –
Gerechtigkeit und Friede

„Und sie müssen sich freuen, wenn sie mit gewöhnlichen und verachteten Leuten verkehren, mit Armen und Schwachen und Aussätzigen und Bettlern am Wege“ (NbReg 9,2)

23. Wenn wir von der Option für die Armen sprechen, dann ist uns klar, dass die Formen und die

Ursachen der Armut von Land zu Land verschieden sind. Als Mindere Brüder möchten wir jedoch mit den Armen sein, um zu helfen, dass ihnen Gerechtigkeit widerfährt.

1. Wir ermutigen jede Provinz, wenigstens eine Bruderschaft zu haben, die unter den Armen und Benachteiligten lebt. So können die Brüder lernen, sich mit den Armen zu identifizieren, mit ihnen zu beten und mit ihnen zusammen für eine bessere Welt einzutreten. Wir glauben daran, dass die Armen uns das Wort Gottes besser verstehen helfen.

2. Wir ermutigen den Orden, besonders die Provinzen, konkrete Wege der freiwilligen Trennung von Eigentum und Besitz zu finden, in einem Maße, das uns wirklich „Minores“ sein lässt.

3. Jede Bruderschaft und jeder Bruder in ihr sollte sich im Umgang mit materiellen Gütern wirklich größter Einfachheit befleißigen und sich weigern, überflüssige Dinge zu kaufen. Sie sollen gegen die anwachsende Konsumhaltung ein prophetisches Zeichen setzen.

4. Jede Provinz sollte in konkreter Weise ihre Güter mit den Armen teilen. Unsere besondere Aufmerksamkeit verdienen jene Bruderschaften, die selber keine ausreichende Mittel insbesondere für die Ausbildung und ihren pastoralen Dienst haben, aber auch Mitglieder unserer Familien, die in Not sind und ehemalige Mitbrüder.

5. Im Bewusstsein darum, dass Franziskus sich dem Frieden verpflichtet hatte, sollten wir Minderbrüder heute positive Programme für Frieden, Versöhnung und Zurückweisung der Gewalt in allen Formen entwickeln. Ja, wir müssen uns mit jenen zusammenschließen, die sich gegen den Rüstungswettlauf und gegen den Waffenverkauf stellen. Wir sollten für nukleare Abrüstung und den Schutz menschlichen Lebens eintreten. Jeder Provinz und jeder lokalen Bruderschaft und jedem einzelnen Bruder tragen wir auf, in möglichst konkreter Weise solche Initiativen zu fördern, von denen in Nr. 38 des Dokumentes von Bahia die Rede ist.

Da solche Initiativen jedoch nicht jedermanns Sache sind, möchten wir alle, die sich dazu imstande fühlen, zu solchen konkreten Schritten ermutigen. Alle anderen sollten solche Schritte wohlwollend unterstützen.

6. Jede Provinz sollte eine Arbeitsgemeinschaft für Gerechtigkeit und Frieden haben. Die AG's der Provinzen könnten sich untereinander zu einer AG der Konferenz zusammenschließen. Für den Gesamtor-

den sollte schließlich in Zusammenarbeit mit allen Konferenzen ebenfalls eine entsprechende Struktur gefunden werden, welche die Anliegen von „Gerechtigkeit und Frieden“ wirksam fördern hilft.

7. Um „Gerechtigkeit und Frieden“ weltweit zu fördern, soll jeder Bruder und der ganze Orden den Dialog mit den Menschen in den Entwicklungsländern suchen, auch mit solchen Menschen, die anderen Glaubensrichtungen und Ideologien angehören.

8. Der Friede und die Gerechtigkeit müssen aber zunächst in jeder Bruderschaft gelebt werden. Das „Wie“ könnte ein Jahresthema für das Hauskapitel sein. Besondere Aufmerksamkeit verdienen alle Fälle von Ungerechtigkeiten unter Brüdern, sollen alle doch glaubwürdige Zeugen des österlichen Friedens Jesu Christi sein.

9. Unsere Kontemplation, unser Hören auf Gottes Wort nach Beispiel des hl. Franziskus, unser Kontakt zu einer immer mehr von Gewalt und Krieg geprägten Welt, die Bedrohung durch den nuklearen Holocaust – alles das trägt uns unmissverständlich auf, Werkzeuge des Friedens zu sein. Daraus ergeben sich diese Folgerungen:

- Wir setzen uns für eine Gerechtigkeit ein, die der Gewaltanwendung gegen die Armen ein Ende macht, besonders jener Form von Gewalt, als deren Folge viele Millionen an Hunger und Unterernährung sterben müssen.
- Wir wollen alles tun, damit die Folter in allen totalitären und unterdrückerischen Systemen abgeschafft wird und damit die Menschenrechte geachtet werden, einschließlich das Recht auf freie Religionsausübung.
- Wir wünschen eine neue politische und wirtschaftliche Weltordnung, welche das bestehende Ungleichgewicht unter den Nationen beseitigt.
- Wir wenden uns auch entschieden gegen die Gewaltanwendung an der Natur. Wir setzen uns ein für die Wiederherstellung der natürlichen Umwelt, die unser Lebensraum ist, weil wir nicht wollen, dass er weiter zerstört wird.

Bangalore, Ordensrat 1988

„Diener des Wortes ... Diener aller“

II. Option für die Armen – Gerechtigkeit und Frieden

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“ (Lk 4,18-19).

34. Die Bewusstseinsbildung der Brüder zu dieser Priorität scheint gut auf dem Weg zu sein. Die Ergebnisse sind noch bescheiden, aber vielfältig. In verschiedenen Regionen der Welt deuten die gleichen Begriffe auf unterschiedliche Wirklichkeiten hin.

35. Die Brüder sind sich sehr bewusst, dass die Frage der praktischen Gleichheit an Rechten und Pflichten unter den Brüdern selbst noch gelöst werden muss. Der Ordensrat diskutierte, wie man der Kirche unser Verständnis der Gleichheit aller Brüder, Kleriker und Laien, unterbreiten solle. In den örtlichen Gemeinschaften sollte es mehr wirkliche Gerechtigkeit zwischen den Brüdern geben, in der Aufteilung der häuslichen Arbeiten, in der Rückgabe aller erworbenen Mittel in die gemeinsame Kasse oder in die Provinzkasse, eine mehr ausgeglichene Lebensführung unter den Brüdern in der Verwendung der Güter, im Urlaub, im Teilen der Leitung, usw.. In seiner Eröffnungsrede fragte uns der Generalminister, ob wir den Laien-Charakter unserer Brüder achten und wie wir die Berufungen von jenen fördern können, die keine intellektuelle oder berufliche Karriere wählen.

36. In ihrem Verhalten gegenüber anderen ist für eine ständig wachsende Zahl von Brüdern der Arme nicht nur ein Bruder, sondern ein bevorzugter Bruder. Sich wie Franziskus und die ersten Brüder mit der Herrin Armut zu vermählen, heißt nicht nur, die Armut persönlich oder gemeinschaftlich zu praktizieren, sondern auch mit den Armen zu leben, ihr Schicksal und den langsamen und schmerzvollen historischen Prozess ihrer Befreiung zu teilen. In einigen der jüngeren Provinzen leben

fast alle Brüder auf eine solche Weise. Zunehmend mehr Brüder haben sich in Solidarität Menschen auf ihrer Suche nach Freiheit und Befreiung angeschlossen.

37. Eine bedeutsame Zahl von Rechtsgrößen (Provinzen, Vize-Provinzen, usw.) hat zumindest eine Fraternität in armen Gebieten (unter Arbeitern, Menschen auf dem Land bzw. unterwegs) oder unter den Ausgegrenzten (Arbeitslosen, Obdachlosen, Drogenabhängigen). Einige der Gemeinschaften stellen Gesundheitszentren für Alkohol- und Drogenabhängige, Aufnahmezentren für Behinderte, ältere Menschen, Flüchtlinge, Obdachlose, Aussätzige zur Verfügung und übernehmen die Seelsorge für Gefangene. Verschiedene Gemeinschaften haben ihren Lebensstil überprüft und zu vereinfachen versucht.

38. Auf dem Ordensrat waren wir betroffen von dem Zeugnis von Guy-Marie Nguyen, dem Provinzial von Vietnam. Angesichts der neuen politischen Situation und dem Verlust ihrer Erziehungs- und Sozialeinrichtungen haben die Brüder die Entscheidung getroffen, die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der neuen Gesellschaft zu teilen. In einem Geist innerer Freiheit und des Dienstes arbeiten einige in Pfarreien, andere auf den Feldern oder in Produktionskooperativen, einige wenige in sozialen und erzieherischen Diensten. Sie glauben, dass Gott in der Geschichte ihres Volkes gegenwärtig ist, und dass sie gerufen sind, mit der Kirche Vietnams zu leben und Jesus Christus zu bezeugen. Was sie anzunehmen gezwungen waren, sehen sie jetzt als Gnade.

39. Unser (OFM) Internationaler Rat für Gerechtigkeit und Frieden versucht eine Stellungnahme

über Gewaltlosigkeit zu formulieren; dabei zieht er den ehrenhaften Kampf von Menschen in vielen Teilen der Welt, die Gewalt von unterdrückerischen Regierungen zu überwinden (versuchen), in seine Betrachtungen mit ein. Eine interfranziskanische Anstrengung ist auf dem Weg, den Status einer Nichtregierungsorganisation bei den Vereinten Nationen zu erhalten. In Indien wurden wir in den religiösen Geist hinter der Gewaltlosigkeit (*ahimsa*) eingeführt und gedachten des großen Erbes von Mahatma Gandhi.¹ Ökologie ist zunehmend mehr ein Anliegen des oben genannten Rates und ein Anliegen der Brüder.²

40. Den Empfehlungen von „*Das Evangelium heute leben. Vorschläge zum konkreten Handeln*“ folgend, haben viele Provinzen und Konferenzen Kommissionen für Gerechtigkeit und Frieden geschaffen. Das Büro für Gerechtigkeit und Frieden in der Generalkurie führt beständig die Arbeit der Animation und Koordination zwischen den Provinzen und Konferenzen durch, und auf der Gesamtebene des Ordens, indem es über Modelle und Projekte auf diesem Gebiet informiert und Vorschläge unterbreitet. Es bemüht sich auf dem Gebiet von Gerechtigkeit und Frieden auch um Koordination mit anderen Mitgliedern der franziskanischen Familie und verschiedenen Sektoren der Kirche.

41. Spezielle Programme zu sozialen Fragen wurden eingerichtet für Brüder in der ständigen Fortbildung und der anfänglichen Ausbildung. In einigen Rechtsgrößen gibt es eine eingehende und tiefe Reflexion über die Ursachen von Armut und Ungerechtigkeit. Einige unterhalten Veröffentlichungen, um die Suche nach neuen Wegen der Veränderung des Systems, das Armut und Unterdrückung schafft, zu ermutigen.

¹ Das Assisi Peace Center fördert den Frieden (durch Kontakt) mit Regierungsvertretern der Welt. Brüder fasteten für den Frieden und schlossen sich darin anderen an vor der Friedensversammlung in Assisi 1986.

² Im Anschluss an eine Wallfahrt in die Heimat des Franziskus initiierten polnische Brüder gemeinsam mit Mitgliedern der Franziskanischen Gemeinschaft, die von Beruf Wissenschaftler sind, ein Zentrum für Ökologie in Polen. Der indische Bruder Scaria Varanath entwarf vor dem Ordensrat eine kosmisch-zentrierte Spiritualität, genährt aus Hindu- und franziskanischen Quellen, als ein Heilmittel gegen die globale Vergiftung der Erde, der Luft und des Wassers. Er vergleicht die Hindu-Spiritualität mit der tiefen Ehrfurcht des Franziskus vor allem Geschaffenen.



*Grüsst einander mit dem heiligen Kuss.
2. Kor. 13, 12*

42. Die Generalkonstitutionen führen uns in diese Option für die Armen. „Im Bewusstsein, dass die allerhöchste Armut von Christus und seiner armen Mutter stammt, und in Anbetracht der Worte des Evangeliums: Geh hin, verkauf alles, was du hast, und verteil das Geld an die Armen, sollen die Brüder sich um die Solidarität mit den Armen bemühen“ (8,2). „... nach dem Beispiel Christi sollen sie sich freuen, wenn sie mit gewöhnlichen und verachteten Leuten verkehren, mit Armen und Schwachen und Kranken und Aussätzigen und Bettlern am Wege; und das sollen sie ... auch mit neuen Formen klar zum Ausdruck bringen“ (8,3; 66,1; 87,3). Wir sollten das, was wir haben, mit den Bedürftigen, besonders den Armen teilen (53; 72,3; 75,1). Wir sollten auf die Armen hören (93,1) und unsere Solidarität mit ihnen im Fasten (34,2), in unserem Dienst und unseren geistlichen Ämtern (78,1), in unserer Arbeit der Evangelisierung (97) zum Ausdruck bringen.

43. Ähnlich drängen uns die Generalkonstitutionen, Förderer von Gerechtigkeit und Frieden zu sein, „Zitat“ durch unsere Taten (1,2; 68). Wir soll-

ten „weder Arbeit noch Mühen scheuen, am Gottes Reich des Friedens zu bauen“ (69,2; 85). Wir sollten uns einsetzen, eine Gesellschaft zu errichten, die auf „Gerechtigkeit und Frieden im auferstandenen Christus“ (96,2) basiert, in der „die Rechte und die Menschenwürde aller anerkannt und geachtet werden“ (96,3), besonders die Rechte und Würde der Armen (97,2). Unsere Methoden sollten gerecht sein (80,2), gewaltlos (69,1), bemüht, unter den Menschen „die Versöhnung, die von Christus am Kreuz bewirkt wurde“ (33,1; 70; 98,2), zu fördern. Wir sollten mit „allen Menschen die gleiche brüderliche Gemeinschaft suchen“ (87,1) und gegenüber allen anderen Christen und gegenüber den Gläubigen der anderen Religionen, besonders dem Islam, wohlgesonnen sein (95).

44. Wir können uns selbst herausfordern durch eine Anzahl von Anfragen der Kirche und unseres fransiskanischen Erbes:

a) In seiner Enzyklika *SOLLICITUDO REI SOCIALIS* besteht Johannes Paul II. darauf, dass auch die Kirche nicht nur aus ihrem Überfluss, sondern auch aus ihrem Notwendigen geben muss; sogar bis zu dem Punkt, Überfluss an Kirchenschmuck und kostbare Geräte für die Liturgie zu veräußern (31). Geben wir ein Beispiel, unsere Mittel mit den Armen zu teilen?

b) In der gleichen Enzyklika merkt Papst Johannes Paul II. an: „Positive Zeichen in der heutigen Welt sind das wachsende Bewusstsein für die Solidarität der Armen untereinander, ihre Initiativen gegenseitiger Hilfe, die öffentlichen Kundgebungen im gesellschaftlichen Leben, wobei sie nicht zu Gewalt greifen, sondern die eigenen Bedürfnisse und ihre Rechte angesichts von Unwirksamkeit oder Korruption staatlicher Stellen deutlich machen ...“ (39). Als Arme, sind wir dort mit ihnen?

c) Teilen wir die Erfahrung des Franziskus: „Ich möchte alle wie meine Brüder und Herren hochachten“ (vgl. AnonPer 38)? Wie engagiert sind wir, „um Gottes willen die Knechte und Untergebenen jeder menschlichen Kreatur zu sein“ (BrGl II,47)?

d) Verhalten wir uns gegenüber den Armen, wie Franziskus es getan hat, der in den Armen „das Abbild Christi erblickte; er gab ihnen, wenn er ihnen begegnete, alles, was man ihm an lebensnotwendigen Dingen geschenkt hatte; er meinte, er müsse es ihnen zurückgeben, als ob es ihr Eigentum wäre“ (Legmin III,7)?

e) Machen wir uns als Friedensstifter die Ermahnung des Franziskus zu eigen: „Wie ihr mit dem Mund den Frieden verkündet, so sollt ihr ihn noch mehr in eurem Herzen festhalten, so dass durch euch niemand zu Zorn und zu Zank gereizt wird; jedermann soll durch euren Frieden und eure Sanftmut zum Frieden und zur Güte zurückgerufen werden“ (AnonPer 38)?

Generalkapitel San Diego 1991

„Der Orden und die Evangelisierung heute“

„Zeichen der Zeit“ und die Evangelisierung

Im Bewusstsein der Anforderungen, die die Unterscheidung der Zeichen der Zeit an uns stellt, schlagen wir vor:

22. Die Provinzialminister mit den Definitorien sollen für eine kritische Prüfung der traditionellen Evangelisierungsaktivitäten ihrer Provinzen im Bezug zu den neuen Herausforderungen sorgen, und dabei nach neuen Feldern und Formen des Dienstes und der Evangelisierung Ausschau halten. Dabei sollen sie Sorge dafür tragen, dass die Brüder darin ausgebildet werden.

23. Die Provinzialminister und ihre Definitorien sollen sich darum kümmern, eine Überprüfung vorzunehmen, welchen Sinn die Inkulturation ihres Dienstes der Evangelisierung hat, und in ihren Provinzen für die nächsten sechs Jahre zumindest ein spezifisches Projekt einer in eine Ortskultur eingepflanzten Evangelisierung planen.

24. In den Ländern, in denen eine spezielle Präsenz anderer Religionen zu bemerken ist, sollen sich die Provinzen darum bemühen, die Formen des interreligiösen Dialogs zu überprüfen und neue Initiativen der Annäherung im Geist des Kapitels 16 der Regula non bullata und des Weltgebetstages des Friedens von Assisi zu suchen.

25. Das Generaldefinitorium des Ordens ermutige und halte den Dienst der Brüder und der Entitäten in Gebieten mit muslimischer Mehrheit und in anderen Ländern, wo deren Präsenz bedeutsam ist,

aufrecht, und es helfe ihnen, ihr evangeliengemäßes Zeugnis an diesen Stätten nach dem Beispiel des hl. Franziskus fortzusetzen, und es unterstütze die Islam-Kommission.

26. Die Entitäten des Ordens mögen die konkreten Schritte prüfen, die sie in ihrer Option für die Armen und in ihrem Einsatz für eine Gesellschaft der Gerechtigkeit, des Friedens und in der Bewahrung der Schöpfung gemacht haben und die noch zu machen sind. Dies gilt besonders bei der Suche nach Lösungen für Probleme wie das der Auslandsschuld der ärmsten Länder, der Unterdrückung des Schwächsten, der Situation beständiger Gewaltübergriffe, der Verachtung des menschlichen Lebens und des unterschiedslosen Gebrauchs der Güter des Schöpfung.

27. Die Entitäten des Ordens mögen prüfen, bis zu welchem Punkt ihre Evangelisierungstätigkeit auch die Mitarbeit bei der Organisation von Männern und Frauen einbezieht, unter denen sie evangelisieren, vor allem der ethnischen Minderheiten und der unterdrückten Mehrheiten.

Generalkapitel Assisi 1997

„Von der Erinnerung zur Prophetie“

I – Bruderschaft und Welt: eine neue Situation

1. Dialog

7. Unter Hinweis darauf, dass „der neue Name der Liebe ‚Dialog‘ ist“ (VC 74) und dass der religiöse Pluralismus, die Notwendigkeit des Friedens, die Interdependenz in allen Bereichen des Zusammenlebens und der menschlichen Entwicklung einen Dialogstil der Beziehungen verlangen, trifft das Generalkapitel folgende Entscheidungen:

- 7.1 es approbiert den *Dienst für den Dialog*, der vom Generaldefinitorium eingerichtet wurde und in drei Kommissionen unterteilt ist: ökumenischer Dialog, interreligiöser Dialog und Dialog mit den Kulturen;
- 7.2 Es fordert jedes Konferenz auf zu überlegen, in welcher Form der *Dienst für den Dialog* im eigenen Gebiet eingerichtet werden kann;
- 7.3 Es ermahnt die Konferenzen, in deren Gebiet es eine starke muslimische Präsenz gibt, eine



Apostelgeschichte 8, 17

Unterkommission für den Dialog mit dem Islam einzurichten;

7.4 Es empfiehlt insbesondere den innerkirchlichen Dialog.

2. Für eine Kultur der Hoffnung und der Solidarität

8. Um in dieser Welt, die leidet und die gleichzeitig Zeichen der Hoffnung aufscheinen lässt, Förderer einer neuen „Kultur der Hoffnung Solidarität“ zu sein, trifft das Kapitel folgende Entscheidungen:

- 8.1 Das Generaldefinitorium möge damit fortfahren, *Franciscans International* auf dem derzeitigen Niveau zu fördern und sich an den laufenden Überlegungen zur Klärung der Struktur, des Status und der Beziehung zwischen *Franciscans International*, dem Orden und der Franziskanischen Familie zu beteiligen;
- 8.2 Mit der Ratifizierung der bevorzugten Option für die Armen und die von der heutigen Gesell-

schaft Ausgeschlossenen bittet es die Brüder, ihr Leben, ihre Geschichte und ihre Hoffnung zu teilen, um auch von ihnen evangelisiert zu werden;

- 8.3 In Treue zu unserer Identität als Minderbrüder und angefragt von den sozialen Ungerechtigkeiten, die einen immer tieferen Graben zwischen den Reichen und den Armen schaffen und Ausschluss und Marginalisierung hervor rufen, regt es dazu an, auf Konferenzebene und in Zusammenarbeit mit der Franziskanischen Familie ein konkretes Engagement zugunsten der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung zu leisten, ein Engagement, das aus unserer Spiritualität erwachsen und den franziskanischen Beitrag zum neuen Jahrtausend bilden soll;
- 8.4 Besorgt über die Lage so vieler Menschen, die gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen, besonders die Gastarbeiter, die Flüchtlinge, die ethnischen Minderheiten, bittet es das Generaldefinitorium, mit Hilfe des *Büros für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung* in Zusammenarbeit mit allen Konferenzen und Provinzen ein Netz von Helfern und Hilfsmitteln zu schaffen, um den Bedürfnissen der Flüchtlinge wirksamer begegnen zu können;
- 8.5 Im Hinblick auf das Jubiläum des Jahres 2000 ermahnt es Generaldefinitorium und die Provinzialminister, Brüder bereit zu stellen, die an dem von der Kustodie des Heiligen Landes vorbereiteten Programme teilnehmen zu können.

Biblische Texte

Gerechtigkeit

Exodus 23:6
Deuteronomium 15:7-11; 16:20; 27:19
Levitikus 19:12-18
Hiob 29:14
Psalmen 9:8 u. 16; 11:7; 33:5; 72; 89:14; 103:6;
140:12
Sprichwörter 21:15; 29:4 u. 7
Jeremia 9:23-24; 22:15-16; 23:5
Jesaja 1:10-20; 5:23; 10:2; 29:21; 30:18; 32:15-20;
42:4; 61:8
Hosea 12:6
Amos 2:7; 5:12
Maleachi 2:17
Matthäus 5:20; 23:23; 25:31-46
Lukas 3:10-14; 11:42; 18:8
Apostelgeschichte 4:32-37
Römer 3:25-26

Frauen

Richter 4:5
Judith 8:4-8; 9:8-10
Esther 4,12-14; 5,1-3.7-8
Ruth 1:16-18; 2:8-13; 4:9-17
Vergleiche Matthäus 16:17 und Johannes 11:27
Markus 14:9
Lukas 7:36-50; 10:38-42; 21:1-4
Apostelgeschichte 2:17-18; 21:8-9
Galater 3:28

Befreiung

Exodus 2:23-25; 3:1-15
Deuteronomium 26:5-11
Psalmen 9:3-4; 10:18; 12:5; 74:14; 103:6
Micha 3:4
Baruch 4:21
Lukas 4:18
Galater 5:1 u. 13

Unterdrückung

Exodus 1:11
Deuteronomium 26:6; 28:33
Nehemia 9:36-37
Psalmen 6:3-10; 17:9-12; 44:22-25; 94:5-6
Jeremia 50:33
Micha 3:3

Frieden

Levitikus 19:1 u. 9-18
Psalmen 32; 72; 85:9-11; 122:6-8
Jesaja 2:1-5; 9:5-6; 11:1-9; 32:15-20; 52:7; 53:5;
57:19
Sprichwörter 24:1-4; 22:31
Matthäus 5:1-12 u. 38-48; 10:5-13 u. 34
Lukas 10:35; 12:51; 24:36
Johannes 14:23-27; 19:19-23; 20:19 u. 21
Römer 12:18; 14:17 u. 19
2 Korinther 3:11
Epheser 2:11-18; 4:3 u. 31-32
Galater 5:22
Philipper 2:5-11
Jakobus 3:13-18

Vergebung – Verzeihung

Ezechiel 11:17-21
Matthäus 7:1-5; 18:21-35
Lukas 6:27-38; 15:1-10
Römer 5:11
2 Korinther 5:14-21
Epheser 2:14-18
Kolosser 3:12-17
Philemon 1:18-21
2 Petrus 3:8-12

Die Armen

Exodus 1:8-14; 22:20-26
Deuteronomium 15:4-11; 24:10-22; 26:5-11
Levitikus 19:9-18; 25:8 u. 10 u. 23-24 u. 35-38 u. 42-43
Psalmen 9:13-14 u.19; 12:6; 14:6; 18:28; 22:27; 25:9 u.16; 35:10; 37:11; 69:-30; 70:6; 72:1-4 u.12-14; 74:19-20; 76:10; 140:13
Jesaja 1:11-17; 5:1-23; 11:1-9; 58:5-7; 61:1-2
Jeremias 22:13-18
Amos 2:6-16; 3:14-4:3; 8:4-7
Micha 2:1-5; 3:1-4u.9-12; 4:6-7
Zephania 3:11-12
Jesus Sirach 34:18-22
Markus 10:17-22; 10:23-27
Matthäus 10:9-10
Lukas 1:46-56; 12:33-34
Apostelgeschichte 2:44-45; 4:32u.34-35; 11:27-30
1 Korinther 1:17-31
2 Korinther 8:1-15; 9:6-13
Philipper 2:5-9
Jakobus 2:1-5; 4:13-5:6

Teilen – Solidarität

1 Könige 17:7-16
Jesaja 58:1-12
Markus 12:38-44
Matthäus 25:31-46
Lukas 1:46-55; 10:25-37; 16:19-31
Apostelgeschichte 4:32 u. 34-35
Philipper 2:4-11
Hebräer 13:12-16
Jakobus 2:14-18; 5:1-6
Offenbarung 21:1-6

Brüderlichkeit

Sprichwörter 3:27-33
Matthäus 12:46-49
Johannes 17:1 u. 6-11 u. 20 u. 26
Hebräer 2:10-17
2 Petrus 2:12; 3:8-9 u. 13-16
1 Johannes 4:4-21

Dialog – Ökumenismus

Genesis 17:1-7
Jesaja 54:1-3
Matthäus 10:41-45; 18:12-19; 22:1-10
Johannes 17:18-24
Apostelgeschichte 2:1-11
1 Korinther 12
Epheser 1:3-14
Kolosser 3:12-17
Hebräer 2:8b-12
2 Petrus 4:7-11

Dienst – Caritas

1 Könige 17:7-16
Jesus Sirach 4:1-10
Matthäus 10:35-45
Lukas 10:25-37
Johannes 13:1-17 u. 34-35; 15:9-17
Römer 12:9-17
1 Korinther 13:1-13
Philipper 2:1-4
1 Petrus 4:7-11
1 Johannes 4:7-17

Natur – Schöpfung

Genesis 1:1-2:3; 9:9-11
Exodus 3:7-10; 15:22-27; 23:10-12
Levitikus 25:1-24
Jesaja 11:1-9; 40:12-31
Daniel 3:57ff
Psalmen 8; 19; 24; 104:16-23; 136; 148:1-4 u. 7-10
Sprichwörter 8:22-31
Markus 5:35-41
Matthäus 6:26-30
Johannes 9; 12:23-26
Römer 8:18-25
Kolosser 1:15-20
Offenbarung 21:1-5; 6:16-21

Franziskanische Texte

Leg Per 44; 67
AnonPer 17d; 38c
Fioretti 21; 24
DreiGef 26; 58

Die Armen

NbReg 5:9-12; 7:1-9 u. 13; 8:4 u. 12; 9:12; 23:4
BReg 5
Test 1-3; 20-22
1 Cel 14-15; 17; 44; 76
2 Cel 5; 8; 37; 81; 83-92; 196
LegMai 11:2
DreiGef 37; 40; 55-56
Bahia-Dokument,
Kap.III: „Kleine unter den Armen“

Gerechtigkeit

Leg Per 62
„Heilt die Wunden der Menschheit durch konkretes Handeln“ (Aus der Botschaft der Generalminister der Franziskanischen Familie zum 800. Geburtstag des heiligen Franziskus)
Bahia – Dokument, Kap. IV, 32-38
Mattli, Abs. 4 „Im Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden“

Frauen

1 Cel 18 b-d
Fioretti 15; 16; 19
LegMai 12:2
Leg Per 101; 107
Legende der hl. Klara 5
Interfranziskanische Botschaft von Mattli (1982),
Abs.2 „Zur Unterstützung der Frauen und gegen Diskriminierung“

Frieden

NbReg 22:1-4; 16:6
BReg 2:17; 3:10-14
Erm 13; 15
Testament 6; 23
1 Cel 23; 37; 40-41; 57
2 Cel 37
Leg Mai 6:9; 9:7-9

Vergebung – Verzeihung – Gnade

Erm 27
BrMin 1-11 u. 13-17
BrGl I, 5.28-29
ErklVat 1 u. 7 u. 8
1 Cel 23; 89
2 Cel 185b
LegMai 3:2; 8:1
Leg Per 1; 44; 67
SP 101
DreiGef 11-12; 26
Fioretti 21
Mattli, Abs.5 „Werkzeuge der Versöhnung“

Teilen – Solidarität

Testament 1-3
2 Cel 175
LegMai 1:2c-3a
DreiGef 11-12
Bahia 19-23a

Brüderlichkeit

1 Cel 38-39a
2 Cel 175
Der heilige Franziskus erzog zu universaler
Gemeinschaft und einem familiären Geist

(Brief der Generalminister, „Ich habe meinen Teil
getan; Christus wird Euch alles lehren“ – 1981)
Bahia, Kap.II: "Als Brüder gesandt."

Dialog – Ökumenismus

NbReg 14; 16; 22:1-4
BReg 12:1
1 Cel 40a u. 41b-c; 57
LegMai 9:7-9
Fioretti 24
Mattli, Abs.7: „In Dialog mit anderen Religionen“

Dienst – Caritas

Testament 1-3
2 Cel 172; 175; 177
LegMai 9:1 u. 4
DreiGef 11-12
Regel der hl. Klara VIII: 12-16

Natur – Schöpfung

Sonnengesang
1 Cel 77; 79; 81
2 Cel 165
Leg Per 84; 51

Kirchliche Soziallehre

Christliche Anthropologie

- a) **Menschenwürde,
Der Mensch als Bild Gottes**
 - Divini Redemptoris: 30 und 32-33
 - Mater at Magistra: 219-220
 - Pacem in Terris: 31; 28-34 und vor allem 44
 - Gaudium et Spes: 31
 - Ecclesiam Suam: 19
 - Redemptor Hominis
 - Christliche Befreiung und Freiheit: 20; 34
 - Laborem Exercens: 4-9
 - Richtlinien: No.31
 - Katechismus: 355-379; 1700-1709
- b) **Die menschliche Person,
Weg zur Sendung der Kirche**
 - Gaudium et Spes: 1 und 3
 - Evangelii Nuntiandi: 29; 31; 33; 35; 36; 38
 - Redemptor Hominis: 13-14
- c) **Menschliches Streben nach Freiheit**
 - Instruktion über Christliche Freiheit und Befreiung: 1 und 38
- d) **Mann und Frau, Personen in Solidarität**
 - Mater et Magistra: 218-219; 59-67
 - Pacem in Terris: 31
 - Gaudium at Spes: 24-25
 - Christliche Freiheit und Befreiung: 73
- e) **Fundamentale Gleichheit jeder Person**
 - Gaudium et Spes: 24 und 29

- f) **Vorrang der Person vor Strukturen**
 - Christliche Freiheit und Befreiung: 73; 75
 - Gaudium et Spes: 31
 - Redemptor Hominis: 14
 - Reconciliatio et Penitentia: 16
- g) **Strukturen der Sünde**
 - Gaudium et Spes: 13; 25
 - Instruktion über Christliche Freiheit und Befreiung: 75
 - Sollicitudo Rei Socialis: 36-37
 - Centesimus Annus: 38
 - Catechism: 1878-1889

Menschenrechte

- a) **Verletzung der Menschenrechte**
 - Gaudium et Spes: 27
 - Octogesima Adveniens: 23; vgl. RH:17
 - Sollicitudo Rei Socialis: 15; 26, 33
- b) **Überblick über grundlegende Rechte**
 - Pacem in Terris: 143-144:11-34; 75-79
 - Gaudium et Spes: 27; 79; 29; 60; 52; 75; 71; 67; 68; 65; 69; 59
 - Octogesima Adveniens: 23
 - Puebla: 3890-3893
 - Redemptor Hominis: 17
 - Sollicitudo Rei Socialis: 26; 33-34
- c) **Menschenrechte, eine Forderung
des Evangeliums**
 - Puebla: Grußadresse
 - Instruktion über Christliche Freiheit und Befreiung: 65

Gemeinwohl

- Mater et Magistra: 65; 78-81
- Pacem in Terris: 53-66; 136
- Gaudium et Spes: 26; 74
- Populorum Progressio: 54
- Octogessima Adveniens: 46
- Redemptor Hominis: 17
- Sollicitudo Rei Socialis: 26:33-34
- Centesimus Annus: 9:37-38; 47
- Katechismus: 1897-1912

Solidarität und Subsidiarität

- a) **Definition, Ko-relation und Begründung**
 - Gaudium et Spes: 32; 80
 - Christliche Freiheit und Befreiung: 73
 - Katechismus: 1883-1884; 1939-1942; 2437-2440
- b) **Solidarität**
 - Pius XII, 1952 Weihnachtsradiobotschaft: 26-27
 - Pacem in Terris: 98
 - Sollicitudo Rei Socialis: 38-40
 - Centesimus Annus: 10c; 33; 41d; 51
- c) **Subsidiarität**
 - Quadragesimo Anno: 79-80
 - Mater et Magistra: 51-52; 54-55; 57-58
 - Pacem in Terris: 140-141
 - Laborem Exercens: 17
- d) **Soziale Partizipation**
 - Mater et Magistra: 91-92
 - Gaudium et Spes: 31; 55; 59; 63; 68
 - Octogesima Adveniensi: 22; 24; 46-47
 - Christliche Freiheit und Befreiung: 86; 95
 - Sollicitudo Rei Socialis: 45
 - Centesimus Annus: 33
 - Katechismus: 1913-1917

Universelle Bestimmung (Verteilung) des Wohlstandes

- Gaudium et Spes: 69-71
- Populorum Progressio: 22-23
- Christliche Freiheit und Befreiung : 90
- Centesimus Annus: 30-32

Privateigentum

- Rerum Novarum 3:12-16
- Quadragesimo Anno: 44-52
- Mater et Magistra: 104-121
- Gaudium et Spes: 69-71
- Populorum Progressio: 19; 22-24
- Laborem Exercens: 14
- Sollicitudo Rei Socialis: 28; 42

Gemeineigentum

- Rerum Novarum: 23-25
- Quadragesimo Anno: 105-110
- Mater et Magistra: 51-67
- Gaudium et Spes: 70-71
- Populorum Progressio: 23-24; 33-34
- Laborem Exercens: 14
- Sollicitudo Rei Socialis: 15

Arbeit und Lohn

- a) **Reflexion über menschliche Arbeit**
 - Rerum Novarum: 32
 - Mater et Magistra: 82-103
 - Gaudium et Spes: 67
 - Laborem Exercens: 1; 3; 4-10; 18-19; 22-27
 - Sollicitudo Rei Socialis: 18
- b) **Persönliches oder Familieneinkommen?**
 - Rerum Novarum: 32-33
 - Quadragesimo Anno: 71
 - Laborem Exercens: 19
- c) **Das Lohnsystem:
Reduziert es Menschen zu Marktware?**
 - Quadragesimo Anno: 64-68
 - Mater et Magistra: 75-77
 - Laborem Exercens: 19
- d) **Das praktische Problem: Quantität**
 - Rerum Novarum: 32
 - Quadragesimo Anno: 70-75
 - Mater et Magistra: 68; 71

Streikrecht

- Rerum Novarum: 29
- Quadragesimo Anno: 94
- Gaudium et Spes: 68
- Octogesima Adveniensi: 14
- Laborem Exercens: 20

Gewerkschaften

- Rerum Novarum: 34-40
- Quadragesimo Anno: 34-38; 81-97
- Mater et Magistra: 97-103
- Gaudium et Spes: 68
- Populorum Progressio: 38-39 und Octogesima Adveniensi: 14
- Laborem Exercens: 20
- Sollicitudo Rei Socialis: 15

Politik und das Politische

- Gaudium et Spes: 73; 76
- Octogesima Adveniensi: 3-4; 48-51
- Sollicitudo Rei Socialis: 47-48

Zivile und politische Gesellschaft

- a) **Beschreibung**
 - Gaudium et Spes: 74a
- b) **Autorität**
 - PT: 46-52
 - Gaudium et Spes: 74b-e
- c) **Gemeinwohl**
(siehe oben)

Politische Macht

- a) **Der Staat: politische Organisation**
 - Mater et Magistra: 20-21; 44; 52-53; 104; 201-202
 - Pacem in Terris: 68-69; 72; 75-79; 130-131
 - Gaudium et Spes: 73-75
 - Octogesima Adveniensi: 46
- b) **Politische Systeme**
 - Pacem in Terris: 52; 68; 73
 - Gaudium et Spes: 73; 74; 75
 - Redemptoris Hominis: 17
 - Sollicitudo Rei Socialis: 41

Christliches sozialpolitisches Engagement

- a) **Vor *Populorum Progressio* (Rechte von Arbeitern und Arbeitgebern)**
 - Rerum Novarum: 14-16; Quadragesimo Anno: 50-51; 63-64; 78; 141-142
 - Mater et Magistra: 51; 82-84; 91; 122;
 - Gaudium et Spes: 65-70
- b) **Nach *Populorum Progressio***
 - Über Unterentwicklung und Entwicklung: PP:14; 19-21; 43-51; 56-59; und OA: 24-25; 37; 46-51; SRS: 27-39
 - Handeln in der Gesellschaft: PT:146-152; GS:36; 75-76; OA:3-4; 48-51; SRS:47-48
 - Der politische Pluralismus der Christen: OA: 50-51
- c) **Grundprinzipien humanistischer Politik**
 - Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe, Freiheit: PT:35; GS:26c; 27-28; OA:23; 45
 - Gleichheit und Partizipation: PT:73; GS:75; OA:24-25; 47
 - Befreiung: Johannes Paul II., Grußadresse zur Eröffnung der III. Lateinamerikanischen (CELAM) Bischofskonferenz: III:5 und 6; III. Bischofssynode über „Gerechtigkeit in der Welt“: 50-51
- d) **Ideologien und Utopien:**
Octogesima Adveniensi: 25-37

Die Internationale Gemeinschaft

- a) **Grundlagen:** Gaudium et Spes: 84
- b) **Internationale Beziehungen:** PT: 86-108; 120-125; GS:85-90; PP:78; CA:21; 27; SRS: 14; 16; 43; 45

Soziale Gewalt

- a) **Arten sozialer Gewalt:**
 - Strukturelle Gewalt
 - Revolutionäre Gewalt: PT:161-162; PP:30-31; LE:11-13
 - Gewalt durch Krieg: PT:109-116; GS:77-82; PP:53; 78; SRS:10; 20; 23-24; 39
- b) **Aktive Gewaltfreiheit:** Gaudium et Spes:79; Christliche Freiheit und Befreiung: 77-79; Katechismus: 2306

Frieden

- a) **Die Realität des Krieges**
PT:109-117; GS:79-80; 82; CA:14b; 17a, b; 19a; Katechismus:2307-2317
- b) **Skandal des Rüstungswettlaufs und Abrüstung**
PT:109-112; GS:81; PP:53; SRS:23-24; CA:28c
- c) **Friedensethik**
 - Frieden über alles: Pacem in Terris
 - Einsatz aller für den Frieden: Gaudium et Spes:78-82; Katechismus:2302-2305
 - Entwicklung, der neue Name für Frieden: Populorum Progressio:76
 - Frieden, Frucht der Gerechtigkeit und Solidarität: GS:78; SRS:26; 39; CA:5c; 23c; 29a

Christlicher Glaube und Kultur

- Gaudium et Spes: 53-62
- PP:12ff; 40; 41; 42; CA:32ff; 38-41; 50-52

Soziale Kommunikationsmittel

- a) **Christlicher Standpunkt zu den Medien:**
OA:20
 - Zu beachtende Werte: Communio et Progressio (CP):14-17
 - Zu vermeidende Risiken: CP:58; 80; SRS:22
- b) **Einzelthemen**
 - Information: Communio et Progressio: 33-47; 75-76
 - Werbung: Communio et Progressio: 23; 30; 59-62
 - Öffentliche Meinung: Communio et Progressio: 26-32; 114-125

Ökologie

- MM:196-199; OA:21; RH:8 and 15; LE:4; SRS:26; 29;34; CA:37-38
- Welttag des Friedens, Botschaft Johannes Paul II (1-1-1990): Frieden mit Gott, dem Schöpfer, Frieden mit aller Schöpfung
- Katechismus: 299-301; 307; 339-341; 344; 2415-2418

Option für die Armen – Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in den Generalkonstitutionen

Anmerkung: Die folgenden Artikel sind Textwiedergaben (keine wörtlichen Zitate) der Generalkonstitutionen in Bezug auf GFBS

Kapitel I

Artikel 1, 2

Dies ist eine Zusammenfassung der Wesensmerkmale des Minderbruders:

- Leben gemäß dem Evangelium,
- Gebet und Hingabe
- Zeugnis eines Lebens der Buße und des Minderseins,
- brüderliche Gemeinschaft
- Liebe zu allen Menschen
- durch ihr Tun von Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit künden.

Artikel 3

Die Minderbrüder bilden eine „Bruderschaft“, in der alle Brüder sind, an Rechten und Pflichten in jeder Hinsicht gleich; ein Zeugnis, dass Menschen wahre Brüderlichkeit und Gemeinschaft suchen, in der niemand aus irgendwelchen Gründen marginalisiert wird.

Artikel 4, 1

Die Brüder sollen, verbunden mit dem Volk Gottes, die neuen Zeichen der Zeit erforschen, und in Beziehung stehen zu einer sich fortwährend wandelnden Welt

Artikel 7, 3

Die Brüder sollen einander freiwillig dienen und gehorchen und gemeinsam Anzeichen des Willens Gottes des Herrn suchen

Artikel 8

Sie sollen radikal nach dem Evangelium leben und „alles verkaufen“ um Zeichen für die Vorsorge des Vaters im Himmel zu sein, in der Lage, das Los der Armen zu teilen, indem sie die Option treffen, die vor allem eine persönliche Entscheidung ist dem Beispiel der Armut von Christus und seiner Mutter zu folgen. Sie sollen sich freuen, wenn sie mit den Armen leben und das auch mit neuen Formen klar zum Ausdruck bringen.

Artikel 27, 1

Der Geist des Gebetes und der Hingabe soll genährt werden davon, unter den einfachen Leuten zu leben, denen das Reich Gottes offenbart wurde und sich mit ihnen zu unterhalten. Gemeinsam könne sie gute Formen der Volksfrömmigkeit lernen und die Fähigkeit erwerben, dadurch dem christlichen Leben in sich und den anderen Nahrung zu bieten.

Artikel 27, 2

Wenn die Brüder mit dem Volk beten, wird das Gebet in dessen Lebenswirklichkeit verwurzelt und wird so ein Zeichen des Teilens von Hoffnung und Glauben .

Kapitel II

Artikel 32, 3

Das Leben der Buße findet seinen Ausdruck im Dienst an den Anderen, besonders den Geringsten, von denen wir nichts dafür erhalten. Franziskus hat dies durch den Dienst an den Aussätzigen gelebt.

Artikel 33, 1

Die Brüder sind von ihrer Berufung her Zeichen und Werkzeug der Versöhnung mit jedem der Brüder und der Bruderschaft. Dies ist ein besonderes „Dienstamt“ ihrer Berufung .

Artikel 33, 3

Buße und Umkehr haben auch einen sozialen Aspekt, der zur Versöhnung führt.

Artikel 34, 2

Fasten bedeutet Teilnahme an den Leiden Christi, gegenwärtig unter uns in denen, die viele Leiden tragen.

Kapitel III

Artikel 39

Wahre Brüderlichkeit, gegründet auf Freundschaft ist auch ein Weg der Erziehung hin zu froher und höflicher Annahme aller Menschen.

Sie wird ein Zeichen der Hoffnung, und eine Verkündigung von Frieden und Freude; sie ist ein Weg zu einer umfassenden, christlichen und religiösen, menschlichen Reife.

Artikel 51

Franziskanische Gastfreundschaft ist wesentlicher Bestandteil im Leben der Brüder

Artikel 52

Brüderliche Gemeinschaft in der Bruderschaft lässt die Gemeinschaft zu allen Menschen hin wachsen. Das heißt, alle Menschen freundlich zu empfangen und sie wohlwollend zu behandeln, ob sie Freund oder Feind seien, ob sie zu uns kommen oder wir zu ihnen gehen.

Artikel 53

Zum Zeugnis der Armut und Liebe sind die Brüder verpflichtet, den Nöten der Kirche abzuhelfen, die Notleidenden zu unterstützen und die Armen an den Gütern teilhaben zu lassen, die der Bruderschaft gegeben wurden.

Kapitel IV

Artikel 64

„Mindersein“ (Demut), ein Zeichen der Nachfolge Jesu und seines Gehorsams gegenüber dem Willen des Vaters, ist Zeugnis der Freude und Vorbedingung der Verkündigung des Friedens

Artikel 66, 2

Demut erlaubt eine Weise des Teilens, dass die „kleinen Leute“ sich nicht von der Bruderschaft ausgeschlossen fühlen, die berufen ist, solche zu bevorzugen, die vom Zugang zu den Gütern des sozialen und wirtschaftlichen Prozesses ausgeschlossen sind.

Artikel 67

Demut hat Zeugnischarakter für die wahren Werte des Evangeliums und ist ein prophetisches Zeichen um die „falschen Werte“ unserer Zeit zu entlarven.

Artikel 68, 1 u.2.

Frieden wird verkündet und weiter getragen indem das Gute getan wird. Friede wird nicht durch Gewalt errichtet.

Ein anderer Aspekt der Verkündigung des Friedens ist, weder Zorn noch Ärger zu erregen. Frieden und die Werke der Gerechtigkeit und des Friedens kommen aus einem friedfertigen Herzen.

Artikel 69,1

Friedensarbeit, besonders mit denen, die ungerecht ihrer Rechte beraubt sind, entstammt einem neuen Herzen und der Liebe zu Gerechtigkeit und Frieden. Diese Rechte müssen verteidigt werden, nicht mit Gewalt, sondern mit den gleichen Mitteln, die auch den Armen zur Verfügung stehen.

Artikel 69, 2

Mit den gleichen Mitteln sollen die Brüder Krieg und jede Art von Gewalt anprangern; Frieden wird aufgebaut, indem man sich gegen jedwede Gewalt und Ungerechtigkeit ausspricht.

Artikel 70

Dieser Artikel betont den befreienden Aspekt der Armut und bevorzugt freie und gerechte Beziehungen unter allen Menschen, gegenseitige Akzeptanz und Versöhnung. Reichtümer und Anhängen an die Wohlhabenden und Mächtigen sind Grund für Versklavung und Hindernis für das freie und integrale Leben der Hingabe und Sendung, unserer Berufung als „Mindere“ angemessen.

Artikel 71

Das Bild Gottes des Schöpfers ist anwesend in der ganzen Schöpfung. Der Bruder soll deshalb jede Form von Leben in der Welt respektieren aus Ehrfurcht vor Gott.

Artikel 72, 1

Das Versprechen der Armut ist das grundlegende Zeichen der Nachfolge Christi, des Pilgers, der mit uns geht. Die Lebensweise des Pilgers muss sich in unserem Leben widerspiegeln, und auch in den Dingen die wir zur Arbeit und zum Leben nutzen.

Artikel 72, 2

Bauten für die Brüder sollten mit den Gegebenheiten der Armut in Einklang stehen, in der die Brüder leben. Dasselbe betrifft auch alles, was wir anneh-

men oder benutzen. Brüder sollten nicht Eigentümer der Gebäude sein, sondern diese ausschließlich zum Gebrauch haben, soweit sie nötig sind, um zu leben und das Evangelium zu verkünden. Güter, die zum Gebrauch der Brüder gegeben sind, sollen mit den Armen geteilt werden.

Artikel 73

Das Eigentum an Gebäuden sollte eher im Besitz derer bleiben, denen wir zu Diensten sein sollen, oder im Besitz der Wohltäter oder der Kirche oder des Heiligen Stuhles sein.

Artikel 76

Die Arbeit der Brüder sollte als Dienst aufgefasst werden und nicht als Mittel zur Selbstgenügsamkeit und Unabhängigkeit, und am wenigsten als Mittel, Macht über andere zu haben. Arbeit ist ein Geschenk, das mit denen geteilt werden soll, die es nicht haben. Solche die arbeiten, sollten mit denen teilen, die keine Arbeit haben und sich selbst nicht ernähren können.

Artikel 77

Die Brüder sollten für ihre Tätigkeiten qualifiziert sein, aber die erste Qualifizierung ist es, Bruder zu sein, in Gemeinschaft zu leben, mit den selben Rechten und Pflichten wie die anderen. Keine Arbeit gibt Sonderrechte, am wenigsten das Recht, von einem Haus nicht versetzbar zu sein.

Artikel 78, 1 u. 2

Arbeit sollte nicht von den Brüdern trennen. Sie sollte einer größeren Solidarität allen gegenüber dienen, als einem angemesseneren „Dienst“ den „Armen“ gegenüber.

Artikel 80, 1 u. 2

Alle Brüder sollten weitmöglichst selber die Hausarbeit in den Bruderschaften tun. Wenn andere Menschen in unseren Bruderschaften arbeiten, erfordert es die Gerechtigkeit, dass die Gesetznormen beachtet werden.

Artikel 82,3

Was immer die Brüder als Arbeitslohn erhalten, sollte nicht zum Horten von Geld führen: wenn viel vorhanden ist, sollten sie sich erinnern, dass es der Kirche und den Armen gehört. Wir müssen es nutzen, weil wir arm sind und wie die Armen, nicht als Besitzer.

Kapitel V

Kapitel V spricht über unsere Berufung zur Evangelisierung, die die Grundlage für unsere Treue zur Demut und Armut ist. Deshalb sollte sie ausgeführt werden mit Mitteln, die in Einklang mit unserer Berufung stehen und sollte vorwiegend auf die ärmeren Gebiete hin ausgerichtet sein.

Artikel 85

Die Verkündigung des Friedens ist grundlegend für unsere Evangelisierung.

Artikel 87,1

Die Brüder sollten nicht für sich allein leben sondern zum Nutzen für andere. Sie sollten versuchen, die selben brüderlichen Beziehungen mit allen Menschen zu haben, die sie untereinander entwickeln.

Artikel 87, 3

Als Hoffnungszeichen sollten die Brüder Fraternitäten in ärmeren Gebieten und unter säkularisierten Gruppen von Menschen errichten und diese Fraternitäten als bevorzugte Mittel sehen, das Evangelium zu verkünden.

Artikel 91

Die Brüder sollten nicht suchen, Privilegien zu erhalten oder anzunehmen, weil Bescheidenheit die Grundlage ihrer Sendung in der Kirche ist.

Artikel 92,2

Die Brüder sollten gerne in der Aufgabe der Inkulturation helfen, wo immer sie leben.

Artikel 93,1

Die brüderliche Liebe verlangt dass die Brüder die Armen als ihre Lehrer sehen und ihnen zuhören.

Artikel 94

Die Evangelisierung der Kulturen ist von größter Bedeutung und sollte von den Brüdern stark gefördert werden.

Artikel 95, 1-3

Der ökumenische Geist sollte überall gefördert werden. Die Brüder sollten nach Wegen suchen, mit anderen Christen, Gläubigen anderer Religionen und besonders mit den Muslimen zusammenzuarbeiten.

Artikel 96,1

Evangelisierung verlangt ein Verständnis der sozialen Probleme, denen Menschen und Familien ausgesetzt sind. Diese Kenntnis hilft, eine angemessene christliche Antwort zu finden.

Artikel 96,2

Die Anliegen von Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden sind grundlegend. Die Brüder sollten sich der Lösung der ernststen Probleme widmen die aus Verletzungen der Gerechtigkeit und Freiheit resultieren. Sie sollten zusammenarbeiten mit Menschen, die sich für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt einsetzen.

Artikel 96, 3

Die Brüder sollten bescheiden und zugleich mutig für die Achtung und Pflege der Menschenwürde und der Rechte aller innerhalb der Kirche und des Ordens arbeiten.

Artikel 97,1

Die Brüder sollen dem Beispiel des heiligen Franziskus folgen, der vom Herrn unter die Aussätzigen geführt wurde. Jeder Bruder sollte seine eigene Berufung zum Dienst an den Aussätzigen unserer Tage wiederentdecken: die an den Rand Gedrängten, die Armen und Unterdrückten, Kranken und Bedrängten. Sie sollten froh sein unter ihnen zu leben und ihnen Barmherzigkeit zu erweisen.

Artikel 97,2

Sie sollten sich darum mühen, dass die Armen selbstbewusster ihrer eigenen Menschenwürde werden, sie schützen und mehrten.

Artikel 98,1

Die Brüder sollten nicht auf die Reichen und Mächtigen herabsehen oder sie verurteilen. Sie sollten sie demütig zur Umkehr ermahnen und sie daran erinnern, dass sie alle Güter Gott zurückzuerstatten müssen, der in den Armen gegenwärtig ist.

Artikel 98,2

Dem Beispiel des Heiligen Franziskus folgend, sollten die Brüder zu denen gehen, die Leben und Freiheit anderer bedrohen, und ihnen die gute Nachricht der Versöhnung, Umkehr und Hoffnung auf ein neues Leben anbieten.

Kapitel VI

Kapitel VI handelt von der Ausbildung des Bruders. Alles, was oben über Leben und Aktivitäten der Brüder gesagt worden ist, wurde als feste Orientierung für die Erstausbildung und die fortwährende Weiterbildung genommen. Einige Beispiele dazu:

Artikel 127, 2 u. 3

Die Brüder sollten vorbereitet sein, sich aktiv in der Gesellschaft einzubringen. Ausbildung sollte engen Umgang mit Gott und herzliche Beziehungen mit den Menschen betonen, sowie auch einen Sinn für die Gemeinschaft mit der Kirche und das Apostolat wecken.

Artikel 127,4

Ein grundlegendes Prinzip der Ausbildung ist das Lernen und Einüben des franziskanischen Weges eines Lebens aus dem Evangelium in Bruder- und Mindersein, des Lebens der Armut und der Arbeit und der Sicht der Sendung unseres Ordens.

Artikel 128

Franziskanische Ausbildung sollte integrale Ausbildung der ganzen Person sein und sollte die persönlichen und sozialen Dimensionen der Ausbildung berücksichtigen.

Artikel 129, 1 u. 2

Im Ausbildungsprozess sollten die persönlichen Gaben jeder Person respektvoll behandelt werden und Verantwortungsbewußtsein im Gebrauch der Freiheit ermutigt werden. Die Ausbildung sollte einen ausgewogenen kritischen Sinn für das Zeitgeschehen fördern.

Artikel 132

Die Bildung einer persönlichen Reife ist notwendig für ein Leben in Gemeinschaft und für ein Leben in Solidarität mit den Armen.

Artikel 153, 2

Um das franziskanische Leben tiefer zu erfahren, sollten die Novizen sich der Kontemplation, Buße, Armut, Arbeit, und dem Dienst an den Notleidenden unserer Zeit widmen, sei es innerhalb des Hauses der Bruderschaft, sei es außerhalb.

Eine Textauswahl zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in der *Ratio Formationis Franciscanae*

RFF 3.

Die Nachfolger Jesu Christi gemäß der Lebensform des hl. Franziskus führt den Minderbruder dazu, sich mit der Kirche einzusetzen und in den Dienst der Menschen unserer Zeit zu stellen als *Bote der Versöhnung und des Friedens*.

RFF 12b.

Der Minderbruder betrachtet die unendliche Liebe Gottes zu ihm und wird angeleitet, Jesus Christus in der heiligen Schrift, in der Geschichte, in jedem Aspekt des Lebens, im Bruder und in der ganzen Schöpfung zu suchen und zu finden, und dies in einem stetigen Prozess geistlicher Unterscheidung, um das Wirken des Heiligen Geistes zu erkennen.

RFF 15b.

Der Minderbruder stellt sich vor den armen und gekreuzigten Christus, seinen Meister, indem er stets seine Treue zu Ihm und zum Evangelium, zur Kirche, zum Orden und zu seiner Sendung, zum Menschen und zu unserer Zeit bekräftigt.

RFF 18.

Die Bruderschaft ... ist der Raum der Versöhnung und des Friedens, wo die Begegnung mit dem lebendigen und wahren Christus möglich ist.

RFF 21a.

Die Erfahrung des Vaterseins Gottes und des Bruderseins in Christus führt die Minderbrüder dazu, allen Menschen und jedem Geschöpf im Geiste des

Minderseins, der Einfachheit, der Freude und der Solidarität Brüder zu werden.

RFF 21b.

Der Minderbruder nimmt alle in Güte an, ohne jegliche Ausnahme, er liebt alle Menschen, ganz besonders die Armen und die Schwachen, denen er mit mütterlicher Sorge dient, er lehnt Gewalt ab, arbeitet für Gerechtigkeit und Frieden und achtet die Schöpfung.

RFF 22b.

Der Minderbruder entdeckt das eigene Kleinsein und die totale Abhängigkeit von Gott, der Quelle alles Guten, und lebt als Pilger und Fremdling (vgl. BReg 6,2), versöhnt und friedliebend, offen, als Bruder und jeder Kreatur untertan (vgl. BrGl II, 47).

RFF 24b.

Der Minderbruder arbeitet, wie Franziskus, gerne mit den eigenen Händen (vgl. Test 20), um das Reich Gottes aufzubauen, die Bruderschaft zu unterstützen und mit den Armen und Bedürftigen das zu teilen, was er hat (vgl. Apg 3,6).

RFF 25a.

Die Minderbrüder folgen dem Beispiel des hl. Franziskus, den Gott mitten unter die Leprakranken führte, indem sie das Leben und die Situation der Armen wählen, sich mit ihnen identifizieren, den Unterdrückten, den Bedrängten und den Kranken dienen und sich von ihnen evangelisieren lassen (vgl. GG.CC. 66 § 1; 96 § 2; 97 § 1).

RFF 25b.

Der Minderbruder ist einfühlsam und arbeitet, um jede Form von Ungerechtigkeit und die entmenslichenden Strukturen in der Welt zu beseitigen; er ergreift ausdrücklich Option für die Armen indem er zur Stimme derer wird, die keine Stimme haben, als Werkzeug der Gerechtigkeit und des Friedens und als Sauerteig Christi in der Welt.

RFF 26a.

Die Minderbrüder, Jünger des Herrn und Verkünder seines Wortes, nehmen nach dem Beispiel der Apostel teil an der Sendung der Kirche zur Evangelisierung (vgl. GG.CC. 83 § 2) und bringen „allen, denen sie begegnen den *Frieden und das Heil des Herrn*“ (GG.CC. 85).

RFF 26b.

Der Minderbruder pflegt die Haltung des Wohlwollens und des Dialoges gegenüber den verschiedenen Kulturen und ist aufmerksam für die Zeichen der Zeit, um die Werte des Evangeliums treu zu leben und den Menschen von heute treu zu verkünden.

RFF 28b.

Der Minderbruder gibt sein Lebenszeugnis durch die brüderliche Gemeinschaft, das Leben der Kontemplation und der Buße, den Dienst in der Bruderschaft und in der menschlichen Gesellschaft, als ein Mann des Friedens, in Freude und Einfachheit des Herzens.

RFF 29a.

Wenn es dem Herrn gefällt, verkünden die Minderbrüder ausdrücklich das Evangelium mit dem Zeugnis des Wortes (vgl. NbReg 16,7), indem sie vor allem das Geheimnis des armen und gekreuzigten Christus verkünden und allen Menschen Buße, *Versöhnung und Frieden* predigen.

RFF 32a.

In der Nachfolge Christi, der seine Wohnung in der Welt aufgeschlagen hat, sind die Minderbrüder gerufen, als *Werkzeuge der Gerechtigkeit und der Friedens* ihr Charisma unter allen Menschen zu leben und aufmerksam auf die Zeichen der Zeit zu sein.

RFF 32b.

Der Minderbruder macht sich die franziskanische Vision der Welt und des Menschen zu eigen, entwickelt ein ausgewogenes kritisches Urteil bezüglich den Ereignissen (vgl. GG.CC. 129 § 2; 1 31 § 1) und entdeckt in der Welt das Gute, das Gott darin verwirklicht (vgl. Medellin E 52).

RFF 34a.

Die Minderbrüder bemühen sich, in Treue zum prophetischen Lebensstil den sie vom hl. Franziskus empfangen haben, schöpferisch neue Wege zu entdecken, um die evangelischen Werte zu fördern und zu verbreiten.

RFF 34b.

Der Minderbruder als Herold des Friedens trägt diesen im Herzen und bietet ihn den anderen an

(vgl. GG.CC. 68 § 2) und ist bereit, kraftvoll alles anzuklagen, was der Würde des Menschen und den christlichen Werten widerspricht.

RFF 56.

Unter den wichtigsten Aspekten des menschlichen, christlichen und franziskanischen Wachstums beachtet die Ausbildung:

1a. Aspekte menschlichen Wachstums im Blick auf die Welt:

Fähigkeit, die „Zeichen der Zeit“ zu verstehen; Solidarität mit den Armen und den an den Rand Gedrängten.

2b. Aspekte des christlichen Wachstums im Blick auf Kirche – Welt:

Sinn für die Gegenwart Gottes in der Welt; Kenntnis des katholischen Glaubens; Liebe zur katholischen Kirche; missionarischer und ökumenischer Geist; *Suche nach Gerechtigkeit und Frieden.*

3c. Aspekte des franziskanischen Wachstums im Blick auf Kirche – Welt:

Liebe zur Kirche; Gehorsam gegenüber den Hirten, der von Liebe getragen ist; Evangelisierung und Mission; prophetischer Geist; Option für die Armen; *Einsatz für Versöhnung und Vergebung; Achtung für Natur und Umwelt.*

RFF 58.

Die ständige Fortbildung geschieht im Kontext des täglichen Lebens des Minderbruders, im Gebet und bei der Arbeit, in seinen Beziehungen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Bruderschaft, und in der Beziehung zur kulturellen, sozialen und politischen Welt, in der er sich bewegt.

RFF 79.

Die Bruderschaft des Ausbildungshauses achtet auf die Welt und ihre Geschichte, auf die bestimmte soziale Wirklichkeit und ist offen ganz besonders gegenüber den Armen und an den Rand Gedrängten, in Übereinstimmung mit unserer Identität als Mindere.

RFF 155.

Der Bruder mit zeitlichen Gelübden gliedert sich ein und sei solidarisch mit der Wirklichkeit der

Welt und mit der Problematik des Landes, in welchem er seine Berufung zu leben gerufen ist.

RFF 156.

In der Bewertung der Eignung des Bruders zur feierlichen Profest sind einige der Kriterien, die beachtet werden sollten, folgende:

- affektive Reife
- offenkundige Zeichen einer angemessenen und reifen persönlichen Beziehung zu Gott im Gebet;
- persönliche Initiative und Verantwortung des eigenen religiösen Lebens;
- Fähigkeit zum Leben und zur Arbeit mit der Bruderschaft;
- Fähigkeit, aktiv zu sein und sich auf den Dienst an den anderen, besonders den Ärmeren, auszurichten
- Sinn für Gerechtigkeit, Frieden und Achtung des Geschaffenen;
- Geist der Barmherzigkeit und der Versöhnung;
- Fähigkeit, eine endgültige Verpflichtung einzugehen, und die evangelischen Räte zu beobachten;
- Verfügbarkeit, das Heilige Evangelium zu bezeugen und zu verkünden;
- ausreichende innere Freiheit und Praxis der Armut;
- Sinn für die Zugehörigkeit zur Bruderschaft, zur Provinz, zum Orden und zur Kirche.

RFF 162.

Die Allgemeinbildung fördert eine persönliche Entwicklung und liefert Werkzeuge für das Verständnis und die Analyse, die es gestatten:

- eine kritische Sicht der Gesellschaft und der Welt zu haben;
- sich selbst zu erkennen, das Wesen des Menschen zu kennen und zu verstehen, die Stufen seiner Entwicklung, seiner Psyche;
- in der Bruderschaft und im kulturellen Umfeld Kontakt zu haben;
- mit Einzelpersonen und Gruppen, die eine andere Sprache sprechen, in Verbindung zu sein;
- das nötige Niveau zu besitzen, um zu einer fachlichen und technischen Ausbildung Zugang zu bekommen;
- wirksam zu sein in der Evangelisierungsarbeit, im Dienst an der Bruderschaft und am Orden,



1. Kor. 14, 19

im Bemühen, die Gesellschaft im Sinne der Gerechtigkeit, des Friedens und der Achtung vor der Schöpfung umzugestalten.

RFF 180.

Dem Minderbruder liegen, getreu dem Beispiel und den Worten des hl. Franziskus, besonders die kirchlichen Dienste der Nächstenliebe, des Wortes, der Eucharistie und der Versöhnung am Herzen.

- a) Im Ausüben des kirchlichen Dienstes der Nächstenliebe soll der Minderbruder:
- Diener und Armer nach dem Beispiel Jesu Christi sein;
 - unentgeltlich dienen können;
 - teilen und solidarisch sein können;
 - Sensibilität gegenüber der Wirklichkeit entwickeln, um die Probleme zu sehen und deren Ursachen zu verstehen;
 - die Fähigkeit haben, sich ständig den Notwendigkeiten der Kirche und des geschichtlichen Augenblicks anzupassen;
 - Bote der Gerechtigkeit, des Friedens und der Versöhnung sein;

- sich um die Empfänger der christlichen Nächstenliebe kümmern, damit sie Protagonisten ihres menschlichen Vorankommens und ihrer Befreiung werden.

Charakteristika der franziskanischen Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (1993)

Einführung

Es ist leicht, ernsthafte Gesellschafts- und Umweltprobleme auf globaler und lokaler Ebene auszumachen. Die Verletzung der Menschenrechte, Abtreibung, Völkermord, verlassene Kinder, Rüstungsindustrie, Drogen und Umweltverschmutzung sind nur einige davon. Lösungen und die Entschlossenheit, diese Probleme zu benennen, sind jedoch schwer zu finden. Diese Schwierigkeiten sind verbunden mit Stimmen aus verschiedenen Traditionen, die widerstreitende Antworten vorschlagen oder einfordern. Einige Stimmen sind freundlich, andere gewaltsam. Unsere Antwort muss authentisch und franziskanisch sein.

„Pace e Bene!“ (Frieden und alles Gute!) ist ein Gruß, der auf allen Kontinenten von Millionen von franziskanischen Männern und Frauen seit der Zeit des heiligen Franziskus gebraucht wird, um Bauern, Herrscher, Heilige und Sünder ohne Unterschied anzuerkennen. Es ist zum inoffiziellen Motto der franziskanischen Familie geworden. „Frieden und alles Gute“ drückt intuitiv und einfach die franziskanische Annäherung an das Leben aus. Wir fragen, was unser Wunsch und unsere Arbeit für „Frieden und alles Gute“ heute bedeuten.

Dieses Dokument ist ein Versuch der Internationalen Interfranziskanischen Kommission für Gerechtigkeit und Frieden, eine übereinstimmende Stellungnahme zu verfassen, die beschreibt, was wir als wichtige Kennzeichen einer franziskanischen Annäherung an die Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Ehrfurcht vor der Schöpfung ansehen. Wir haben aus vielen Diskussionen untereinander und mit anderen, die

wir bei unserer Arbeit getroffen haben, Ideen gesammelt. Wir teilen unsere Ideen mit euch in der Hoffnung, dass unsere Bemerkungen zum Nachdenken und zur weiteren Diskussion anregen werden.

Frieden

Frieden kommt von dem armen Gott, der sich offenbart hat in Jesus Christus.

Die Heiligen von Assisi strahlten einen freudigen Frieden aus, der universal anerkannt worden ist. Dieser Friede war nicht das Ergebnis ihrer Leistung, ihrer körperlichen Gesundheit oder ihrer Sicherheit. In einer sehr öffentlichen Art und Weise haben sie gewählt, von ihrem behüteten Geburtsort, der Kommune von Assisi, wegzuziehen, zu den unsicheren Behausungen der ausgestoßenen Leprösen und der Armen, die am Rande ihrer Gesellschaft lebten. Die Zeitgenossen erkannten den verarmten Lebensstil der Heiligen als prophetischen Kommentar zum Evangelium und als Kritik an ihrer Gesellschaft. Die indirekte Gesellschaftsanalyse, ausgedrückt in ihrem Lebensstil, war weder motiviert durch humanitäre Besorgnis allein, noch durch Philosophie, noch durch Verdammung des „status quo“: Vielmehr war sie beeindruckt durch Gottes Inkarnation. Jesus Christus, der arme und gekreuzigte Herr, war der Geber und der Grund für ihren Frieden. Ihre Versuche, dem evangelischen Leben Jesu Christi wörtlich in ganzer Einfachheit zu folgen, wurden die Grundlage und die Regel ihrer Leben. Anders als ähnliche „evangelikale“ oder prophetische Gruppen ihrer Zeit, waren Franziskus und Klara beharrlich darin, die Besiegelung und Bestätigung der universalen Kirche für ihre persönlichen Inspirationen und Überzeugungen zu sichern. Franziskus' Kontemplation und Erfahrung gaben Franziskus und Klara Bilder von Gott, offenbart in Jesus Christus, der gewaltlos, verletzlich und arm im Stall von Bethlehem war; nackt und verlassen am Kreuz; und Nahrung in der Eucharistie. Gottes vollkommene Sanftmütigkeit, Demut und Armut gaben Franziskus und Klara den leidenschaftlichen Wunsch, „vollkommen wie unser himmlischer Vater vollkommen ist“ zu werden.

Armut ist die Lampe, die wir brauchen, um durch die Pforte des Glaubens zu gelangen, um das Mysterium Gottes zu betreten, in dem wir wahren Frieden

finden (St. Bonaventura). Jahrhundertlange Interpretationen der Armut haben viele Streitigkeiten und Reformen innerhalb des Franziskanertums erzeugt. Die meisten Franziskaner sehen sich selbst als für die Armen arbeitend, viele arbeiten mit und unter den Armen, und einige haben sich vollständig mit den Armen in ihrem Lebensstil und ihrer Arbeit identifiziert. Das Verfolgen der „Vollkommenheit“ Gottes führte Franziskus dazu, einzutreten für die Herrin Armut und zum Frieden der „vollkommenen Freude“. Während ihres Lebens bestand Klara auf der absoluten Notwendigkeit und dem Privileg der vollkommenen Armut für ihre Gesellschaft der Armen Frauen.

Güte

Gott ist nicht nur arm, sondern Er ist die Güte selbst, die sich in der Schöpfung widerspiegelt.

Die franziskanische Annäherung an das Leben ist gekennzeichnet durch eine Erkenntnis der Wichtigkeit, der Schönheit und der Güte der Schöpfung, die von einem guten Gott aus keinem anderen Grund geschaffen wurde als aus Liebe. Wir teilen diese Erde, ihre Schätze, unsere Leben und die Arbeit mit allen Kreaturen Gottes, die unsere Brüder und Schwestern sind. Anders als einige, die danach strebten, die Natur zu bezwingen und zu beherrschen, erwarteten die beiden großen Heiligen von Assisi, auf unserer Schwester, der Mutter Erde leicht zu leben, ohne eine Last zu sein weder für die Erde noch für diejenigen, die sie ernährt und gekleidet hatten.

Franziskus' praktische Theologie und Spiritualität gaben ihm solch eine Gesellschaftsanalyse, dass alle Personen Verantwortungen und gleiche Rechte vor Gott haben. Das franziskanische Bewusstsein des heiligen Wertes des Einzelnen blühte auf im Denken des Johannes Duns Scotus. Jedes Individuum – ob Pflanze, Stein oder Amöbe – ist kostbar. Kein Geschöpf, kein Teil der Schöpfung kann abgetan werden als unbedeutend. Jedes Geschöpf muss das volle Maß seiner eigenen Individualität erlangen, wenn der ganze Ausdruck von Gottes Liebe in der Schöpfung verwirklicht werden soll.

Eigenschaften

Die franziskanische Bewegung begann mit dem Leben und den wertvollen Geschichten von dem Heiligen Franziskus und der Heiligen Klara von Assisi, die eine ständige Inspiration und Richtungsweisung geben. Jahrhundertlang wurden hunderte tausende Männer und Frauen vom Heiligen Geist geleitet und vom einfachen Genie und der praktischen theologischen Weisheit von Klara und Franziskus. Generation um Generation haben Brüder und Schwestern die ursprüngliche franziskanische Inspiration entwickelt und populär gemacht. Diese Entwicklung des Geistes von Franziskus und Klara hatte einen tiefen humanisierenden menschlichen Effekt auf die Christenheit, die westliche Zivilisation und auf andere Kulturen.

Franziskanische Männer und Frauen haben eine Geschichte des Antwortens auf praktische Art und Weise auf akute soziale Probleme, motiviert durch Überzeugungen, die von dem Heiligen Franziskus ererbt worden sind: Seine Überzeugung von der absoluten Güte Gottes und der Schöpfung, der Primat der Liebe, die Inkarnation und ihre christozentrischen Auswirkungen. Der frühe Bann des Waffentragens für Mitglieder des Dritten Ordens half, dass das feudale System in Europa zusammenbrach. Franziskaner waren verantwortlich für die Einrichtung von einigen der ersten Apotheken in Europa, ursprünglich um die Bedürfnisse der kranken Pilger, die nach Assisi strömten zu befriedigen. Um die Armen, die gelähmt waren von den hohen un gerechten Zinsen auf Kredite, zu schützen, organisierten die Brüder in Italien den Mons Pietatis, eine Finanzgesellschaft, die Vorläufer des modernen Banksystems war. Zahllose franziskanische Männer und Frauen haben ihre Häuser heimatlosen jungen Leuten geöffnet und ihnen so den Schutz und die Bildung gegeben, die ihre Gesellschaft ihnen nicht gegeben hat. In Ländern, wo die Armen sich keine Gesundheitsvorsorge leisten konnten, haben franziskanische Frauen und Männer auf praktische Weise durch die Einrichtung von Krankenhäusern und Gesundheitssystemen geantwortet.

Franziskus war besessen von einer großen Mission. Er war der Herold Gottes und Gottes Botschaft vom Frieden. Die Botschaft von Gottes Liebe brannte so stark in Franziskus, dass sie nicht festgehalten werden konnte. Wie die Herolde in jener Zeit, die ihren Herren vorausgingen, um ihre

Ankunft anzukündigen, reiste Franziskus von Dorf zu Dorf, um die Güte und den Frieden Gottes zu verkündigen. Nach Franziskus ist das Evangelium zuerst zu verkündigen durch unsere Zeugenschaft für das evangelische Leben, nicht nur durch Worte. Wenn es angemessen ist und wir vom Geist Gottes veranlasst sind, ergreifen wir die Gelegenheit, anderen die Gründe unseres Glaubens zu erklären, niemals jedoch streitsüchtig werdend. Für Franziskus ist die höchste vollkommene Form der Evangelisierung das Martyrium, wo wir vereint werden mit Jesus, dem vollkommenen Evangelisten, indem wir unsere Leben vollständig für die evangelische Botschaft von Gottes Liebe hingeben.

In solchen Schriften wie dem Sonnengesang und der Regel für Einsiedeleien und in der Beziehung zwischen den Minderbrüdern, den Armen Frauen und den Bäuern sehen wir, dass von Anfang an in der franziskanischen Bewegung weibliche und männliche Energien und Talente vereint waren. Geschichtlich und theoretisch bedeutet franziskanisches Leben gegenseitigen Respekt, Mitwirkung und Zusammenarbeit von Männern und Frauen. Franziskus' großer König war derselbe und doch sehr andere Gott der Christen seiner Zeit. Als die Kirche einen Heiligen Kreuzzug gegen ihre Feinde, die Sarazenen, führte, waren Franziskus' Interpretation des evangelischen Lebens und seiner Forderungen revolutionär. Er war gewaltlos, kreativ und aktiv in seiner Annäherung an den Konflikt. Er war nicht passiv. Er ergriff die Initiative als ein Schlichter und suchte die gegnerischen Seiten zum Dialog auf, um Versöhnung zu erreichen. Franziskus war schnell im Dialog mit dem wohlhabenden Sultan, der als Feind der Christen angesehen wurde und mit dem Wolf, der von den Leuten von Gubbio gefürchtet wurde. Die Brüder waren Instrumente darin, den Bischof und den Bürgermeister von Assisi zusammenzubringen, nicht indem sie sie mit öffentlichem Ausschimpfen beschämten, sondern durch das Vorsingen des Sonnengesangs.

In einer Periode der tiefen Entmutigung schrieb Franziskus den Sonnengesang. Zu dieser Zeit fuhr er fort, die Erfahrung der vollkommenen Freude zu erleben, obwohl er krank war und an den körperlichen Wundmalen Jesu und der Entmutigung der Enttäuschung von seinen Brüdern litt. Seine Freude im Schmerz war nicht masochistisch, sondern sie war eine ehrliche Anerkennung seiner Schmerzen und der Ungerechtigkeit, begleitet von der überras-



schenden Freude, getragen worden zu sein in dieser Ungerechtigkeit. Es muss eine Gnade oder irgendjemanden, der ihn in seinem Leiden unterstützt hat, gegeben haben. Franziskus' Freude kam mit der Erkenntnis, dass Gottes Geist ihn in den sehr schmerzvollen Situationen getragen hatte. Der Heilige Geist, der „Generalminister“, half Franziskus, zu verstehen, eher, als verstanden zu werden, zu trösten, eher, als getröstet zu werden, und zu lieben, eher, als geliebt zu werden. Franziskanische Freude ist nicht eine naive Verneinung des menschlichen Leidens und der Probleme. Sie ist eine Überzeugung, dass trotz alles Schlechten im Leben, Gottes Geist immer in uns, in den andern und in der Schöpfung ist. Freude bewahrte Franziskus davor, bitter zu werden in der Mitte des Leidens und der Enttäuschung.

Schlussfolgerungen

Der Heilige Franziskus und die Heilige Klara hatten Wege, schrittweise Gewalt durch Liebe zu verän-

dern und aufzunehmen. Mit offenen Augen und liebevollem Respekt für alle Klassen von Menschen wählten sie, arm unter den Armen zu sein. Statt bei dem Negativen und Bösen in ihren Gesellschaften zu verweilen, wählten sie prophetische Wege, das Positive mit konstruktiven Aktionen zu betonen. Franziskaner haben bewusste und unbewusste Traditionen des Lesens der Zeichen der Zeit, die sich offenbaren in den Bedürfnissen der Armen. Antworten auf diese Bedürfnisse waren praktische, oftmals kleine Schritte, die geholfen haben, das unterdrückerische kulturelle System aufzulösen. Heute ist unsere kollektive und persönliche Herausforderung, diese traditionellen franziskanischen Charismen gemäß den besonderen Umständen und Kulturen zu entwickeln. Indem wir die Gründe von der Wurzel und nicht nur die Symptome der Probleme aufzeigen, müssen wir sorgfältig arbeiten, um konstruktive praktische Lösungen auszudenken. Mit entschlossener Ausbildung und Übung müssen wir den Vorteil der neuen Instrumente, die uns zur Verfügung stehen, um in unseren Gesellschaften „Frieden und alles Gute“ voranzubringen, nutzen. Wir hoffen, dass unsere franziskanischen Ausbildungsprogramme in der Grundausbildung und

in der ständigen Fortbildung sowohl biblische, religiöse und moralische Reflexionen auf Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung beinhalten werden, als auch Vertrautheit mit sozialen, psychologischen und politischen Wissenschaften anbieten. Wir drängen auf eine mehr öffentliche und kollektive Zeugenschaft unserer Arbeit und Anwaltschaft für das Friedensstiften, Einsatz für die Armen und Sorge für die Schöpfung. Gemeinsam mit allen Menschen guten Willens teilen wir eine wichtige Pflicht und Herausforderung, auf die Probleme unseres Planeten und seiner Gesellschaften zu antworten. Ausgehend von unserer Tradition, unserer Zahl, unserer Bildung und unseres moralischen Einflusses in verschiedenen Gesellschaften, hat nicht die internationale Gemeinschaft das Recht, von der franziskanischen Familie, einen beträchtlichen positiven Effekt auf die Probleme der Welt zu erwarten? „Von denen, denen viel gegeben worden ist, wird viel erwartet werden.“

*Die Internationale Interfranziskanische Kommission
für Gerechtigkeit und Frieden, 1993*

Adressen

(Stand 1999)

Konferenz der Franziskanischen Familie (CFF)

Generalminister OFM

Via Santa Maria Mediatrice 25
I-00165 Roma, Italia
Tel: (+39.06) 68 49 19 Curia
Fax: (+39.06) 63 80 292 Curia
E-mail: mingen@ofm.org
Web: <http://www.ofm.org/>

Generalminister OFM Conv.

Piazza SS. Apostoli 51
I-00186 Roma, Italia
Tel: (+39.06) 699 571
Fax: (+39.06) 699 57 321
E-mail: jzambanini@ofmconv.org
Web: <http://www.ofmconv.org/>

Generalminister OFM Cap.

Via Piemonte 70
I-00187 Roma, Italia
Tel: (+39.06) 4620 121
Fax: (+39.06) 4620 1210
E-mail: curiagen08@ofmcap.org
Web: <http://www.ofmcap.org/>

Generalminister TOR

Via dei Fori Imperiali I
I-00186 Roma, Italia
Tel: (+39.06) 699 15 40
Fax: (+39.06) 678 49 70
Web: <http://home.penn.com/franciscanstor/>

Präsident CFI-TOR

Piazza del Risorgimento 14, Int. A-1
I-00192 Roma, Italia
Tel: (+39.06) 39 72 35 21
Fax: (+39.06) 39 72 35 21
E-mail: isctorsg@tin.it

Generalminister OFS

Via Pomponia Grecina 31
I-00145 Roma, Italia
Tel: (+39.06) 512 39 64
E-mail: ciofs@ofs.it
Web: <http://www.ofs.it/>

Büro für Gerechtigkeit und Frieden OFM

Ufficio Giustizia e Pace, Curia Generalizia
Via S. Maria Mediatrice 25
I-00165 Roma, Italia
Tel.: (+39.06) 6849 1218
Fax: (+39.06) 6849 1266
E-mail: pax@ofm.org
Web: <http://www.ofm.org/>

Fraternitas

Curia Generaliza dei Frati Minori
Via S. Maria Mediatrice 25
I- 00165 Roma, Italia
Tel: (+39.06) 68 49 19 Curia
Fax: (+39.06) 63 80 292 Curia
E-mail: comgen@ofm.org
Web: <http://www.ofm.org/>

Römische Organisationen

Päpstlicher Rat für Gerechtigkeit und Frieden
Pontificio Consiglio Giustizia e Pace
Palazzo San Callisto
I-00120 Citta del Vaticano
Tel: (+39.06) 69 88 71 91
Fax: (+39.06) 69 88 72 05
E-mail: pcjust@justpeace.va
Web: <http://www.vatican.va/>

Kommission GFBS
der Vereinigung der Ordensoberen
JPIC Commission
of the Union of Superiors General
Via Aurelia 476
I-00100 Roma, Italia
Tel/Fax: (+39.06) 662 29 29

Nichtregierungsorganisationen (NGOs)

Franciscans International
211 East 43rd St. Room 1100
New York, NY 10017-4707, USA
Tel: (+1.212) 490 4624
Fax: (+1.212) 857 4977
E-mail: franintl@undp.org
Web: <http://www.franintl.org/>

Franciscans International and Dominicans
P.O. Box 97
CH-1211 Geneva 25, Schweiz
Tel: (+41.22) 839 20 91
Fax: (+41.22) 839 21 29
E-mail: geneve@compuserve.com
Web: <http://www.fiop.org/>

Pax Christi International
Oude Graanmarket 21
B-1000 Bruxelles, Belgien
Tel: (+32.2) 502 55 50
Fax: (+32.2) 502 46 26
E-mail: office@pci.ngonet.be
Web: <http://www.pci.ngonet.be/>

Amnesty International
1 Easton Street
London WC1X 8DJ, United Kingdom
Tel: (+44.1-71) 413 55 00
Fax: (+44.1-71) 956 11 57
E-mail: amnestyis@amnesty.org
Web: <http://www.amnesty.org/>

Internationales Komitee des Roten Kreuzes
International Committee of the Red Cross
19, Avenue de la Paix
CH-1202 Geneva, Schweiz
Tel: (+41.22) 734 60 01
Fax: (+41.22) 733 20 57
E-mail: webmaster.gva@icrc.org
Web: <http://www.icrc.org/>

■ Adressen

Büro des Zusammenschlusses
europäischer Hilfswerke «Acuerdo de Londres»
für Menschenrechte in Kolumbien
Oficina Internacional
de Derechos Humanos-Accion Colombia
OIDH-ACO
Vlasfabriekstraat 11
B-1060 Brussel, Belgien
Tel: (+32.2) 536 19 13
Fax: (+32.2) 536 19 43

Catholic Institute of International Relations (CIIR)
Unit 3 Canonbury Yard
190a New North Road, Islington
London N1 7BJ, United Kingdom
Tel: (+44.1) 71 354 08 83
Fax: (+44.1) 71 359 00 17
Email: ciir@gn.apc.org

International Alert
1 Glyn Street
London SE 115 HT, United Kingdom
Tel: (+44.1) 71 793 83 83
Fax: (+44.1) 71 793 79 75
Email: intlalert@gn.apc.org

Peace Brigades International
Archway Resource Centre
1 b Waterloo Road
London N19 5NJ, United Kingdom
Tel: (+44.1) 71 272 44 48
Fax: (+44.1) 71 272 92 43
(attention of PBI-Colombia)
Email: pbicolombia@gn.apc.org
Web: <http://www.igc.apc.org/pbi/index.html>

OMCT/SOS Torture
Rue de Vermont 37-39
CH-1211 Genève 20, Schweiz
Tel: (+41 22) 733 31 40
Fax: (+41 22) 733 10 51

ICMC
(International Catholic Commission for Migration)
37-37, rue de Vermont
CH-1202 Genève, Schweiz
(P.O. Box 96, 1211 Genève 20, Schweiz)
Tel: (+41 22) 919 10 20
Fax: (+41 22) 919 10 48
E-mail: secretariat@icmc.dpn.ch

APT (Association for the prevention of torture)
P.O. Box 2267
CH-1211 Geneva 2, Schweiz
Tel: (+41.22) 734 20 88
Fax: (+41.22) 734 56 49
E-mail: apt@apt.ch

Washington Office on Latin America
1630 Connecticut Avenue
Washington D.C. 20009, USA
Tel: (+1.202) 797 21 71
Fax: (+1.202) 797 21 72
E-mail: wtate@wola.org

Maryknoll Office for Global Concerns
Peace, Social Justice and Integrity of Creation
P.O. Box 29132
Washington D.C. 20017, USA
Tel: (+1.202) 832 17 80
Fax: (+1.202) 832 51 95
E-mail: mknolldc@igc.apc.org
Web: www.maryknoll.org

Centro de Derechos Humanos
Serapio Rendon 57-B
Col. San Rafael
06740 Mexico, D.F, Mexico
Tel: (+52.5) 66 78 54 or 46 82 17
Fax: (+52.5) 35 68 92
E-mail: prodh@laneta.apc.org

Organisationen der UNO

His Excellency
Secretary General of the United Nations
United Nations Headquarters
New York, NY 10017, USA
Web: <http://www.un.org/>

Managing Director
International Monetary Fund, IMF (FMI)
700 19th Street, N.W.
Washington D.C. 20431, USA
Tel: (+1.202) 623 70 00
Fax: (+1.202) 623 46 61
E-mail: publicaffairs@imf.org
Web: <http://www.imf.org/>

President World Bank
1818 H. Street, N.W.
Washington D.C. 20433, USA
Tel: (+1.202) 473 06 93
Fax: (+1.202) 522 33 13 or 522 32 28
Web: <http://www.worldbank.org>

Office of the High Commissioner
for Human Rights
Palais Wilson
12, rue des Pâquis
CH-1201 Geneva, Schweiz
Tel: (+41.22) 917 12 34
Fax: (+41.22) 917 90 12
Web: <http://www.unhchr.ch/>

ILO (International Labor Office)
Route des Morillons 14
CH-1202 Geneva, Schweiz
Tel: (+41.22) 799 61 11
Web: <http://www.ilo.org/>

WTO (World Trade Organization)
Rue de Lausanne 154
CH-1202 Geneva, Schweiz
Tel: (+41.22) 739 51 11
Fax: (+41.22) 731 42 06
Web: <http://www.wto.org/>

UNHCR
(United Nations High Commissioner for Refugees)
Rue de Montbrillant 94
CH-1202 Geneva, Schweiz
Tel: (+41.22) 739.81.11
E-mail: hqpi00@unhcr.ch
Web: <http://www.unhcr.ch>

Regierungen

US Secretary of the Treasury
1500 Pennsylvania Ave, N.W.
Washington D.C. 20220, USA
Tel: (+1.202) 622 20 00
Fax: (+1.202) 622 64 15
E-mail: OPCMAIL@treas-sprint.com

President
The White House
Washington D.C. 20500, USA
Tel: (+1.202) 456 14 14
Fax: (+1.202) 456 24 61
E-mail: president@whitehouse.gov
Web: <http://www.whitehouse.gov/>

US Secretary of State
2201 C. Street, N.W.
Washington D.C. 20520, USA
Web: <http://www.state.gov/>

Prime Minister
10 Downing Street
London SW1A 2AA, United Kingdom
Tel: (+44.171) 270 30 00
Web: <http://www.number-10.gov.uk/index.html>

Bundeskanzler
Bundeskanzleramt
Willy-Brandt-Strasse 1
D-10557 Berlin (Deutschland)
Tel: (49.1888) 400-0
(49.30) 4000-0
Fax: (+49.30) 400 2357
Web: <http://www.bundeskanzler.de>

Präsident der Europäischen Kommission
200 Rue de la Loi
B-1049 Bruxelles, Belgien
Tel: (+32.2) 299 11 11
Tel: (+29) 53914 / 62288
Fax: (+29) 605 54
E-mail: echo@echo.cec.be

Präsident von Russland
Kreml
Moskau, Russland
Tel: (+7.95) 925 35 81
Fax: (+7.95) 206 85 10
Web: <http://www.gov.ru/>

Prime Minister
House of Commons 111 Wellington St
Ottawa, Ontario K1A 0A2, Canada
Tel: (+1.613) 992 42 11
Web: <http://www.canada.gc.ca/>

President de la Republique
Palais de l'Elysée
55, rue du Faubourg Saint-Honoré
F-75008-Paris, France
Web: <http://www.elysee.fr/>

Premier Ministre
Office du Premier Ministre
57, rue de Varennes
F-75700 Paris, France
Web: <http://www.premier-ministre.gouv.fr/>

Primo Ministro
Palazzo Chigi
Piazza Colonna
I-00187 Roma, Italia
Web: <http://www.palazzochigi.it/>

Prime Minister Office
1-6-1 Nagata-cho
Chiyoda-ku
Tokyo 100, Japan
E-mail: jpm@kantei.ga.jp
Web: <http://www.sorifu.go.jp/english/index.html>

Hilfswerke

Misereor (Bischöfliches Hilfswerk)
Mozartstrasse 9
D-52064 Aachen, Deutschland
Tel: (+49.241) 442 178 or 442 223
Fax: (+49.241) 442 188
Web: <http://www.misereor.de/>

Trocaire
(Irish funding agency for Caritas Latin America)
Departemento de Proyectos
169 Booterstown Avenue
Blackrock, Co. Dublin, Ireland
Tel: (+353.1) 288 53 85
Fax: (+353.1) 283 6022
Email: patty@trocaire.ie

CAFOD

Romero Close
Stockwell Road
London SW9 9TY, United Kingdom
Tel: (+44.1) 71 733 79 00
Fax: (+44.1) 71 274 96 30
Email: hqcafod@cafod.org.uk
Web: <http://www.cafod.org.uk/>

Oxfam House
274 Banbury Road
Oxford, OX2 7DZ, United Kingdom
Tel: (+44.1865) 311 311
Email: oxfam@oxfam.org.uk
Web: <http://www.oxfam.org.uk/>

USCC

(United States Catholic Conference [Bishops])
Department of Social Development
and World Peace
3211 4th Street NE
Washington DC 20017-1194, USA
Tel: (+1.202) 541 31 53
Fax: (+1.202) 541 33 39
E-mail: sdwppmail@nccbuscc.org
Web: <http://www.nccbuscc.org/>

USCC

(United States Catholic Conference Bishops)
Migration and Refugees Services
3211 4th Street NE
Washington DC 20017-1194, USA
Tel: (+1.202) 541 32 60
Fax: (+1.202) 541 33 99
E-mail: mrs@nccbuscc.org
Web: <http://www.nccbuscc.org/>

JRS (Jesuit Refugee Service)
Borgho Santo Spirito 4
I-00193 Roma
PO Box 61.39 0095 Roma Prati, Italia
Tel: (+39.06) 689 77 388
Fax: (+39.06) 940 22 60
E-mail: jrs.rome@agora.stm.it
Web: <http://www.jesuit.org/refugee/>

Caritas Internationalis

Piazza San Calisto, 16
I-00120 Vatican City
Tel: (+39.06) 69 88 71 97
Fax: (+39.06) 69 88 72 37
E-mail: ci.comm@caritas.va
Web: <http://www.caritas.net/>

OneWorld – Zusammenschluss von über 350 weltweiten Organisationen, die für Gerechtigkeit arbeiten. OneWorld widmet sich der Menschenrechtsarbeit und zukunftsfähiger Entwicklung, indem es die Möglichkeiten des Internet nutzt.
<http://www.oneworld.org/>

Gebete aus verschiedenen Glaubenstraditionen

Welttag des Gebets um Frieden, Assisi, Oktober 1986

Die Gebete der Weltreligionen

Friedensgebet der Buddhisten

Aus dem Zueignungskapitel der „Lebensregel für den Bodhisattva“ des buddhistischen Heiligen und Gelehrten Shantideva aus dem 8. Jahrhundert.

Kraft dieses Versuches,
den Weg zur Erleuchtung einzuschlagen,
möge alles, was da lebt, dazu kommen,
diesen Wandel zu vollziehen.

Mögen alle Wesen, wo auch immer,
die an Leib und Seele von Leid geplagt sind,
kraft meiner Verdienste
ein Meer von Glückseligkeit erlangen.

Möge ihr Glück (in dieser Welt),
solange sie im Kreislauf des Daseins bleiben,
nie abnehmen,
und mögen sie alle ohne Unterlass
von den Bodhisattvas
Wogen der Freude empfangen.

Möge Wärme finden,
wer vor Kälte vergeht,
und mögen die, die vor Hitze schwächen,
sich kühlen in den nie versiegenden Wassern,
die sich aus den großen Wolken (der Verdienste)
des Bodhisattva ergießen.

Mögen alle Tiere frei sein von der Furcht,
voneinander gefressen zu werden;
mögen die hungrigen Geister so glücklich sein
wie die Menschen auf dem Kontinent des Nordens.

Mögen die Blinden Gestalten erblicken,
die Tauben Laute hören,
und mögen die Schwangeren, ganz wie Mayadevi
(Buddhas Mutter), schmerzlos gebären.

Mögen die Nackten Kleidung finden
und Brot die Hungrigen;
mögen die Verlassenen wieder Hoffnung schöpfen,
Glück und Wohlergehen ohne Ende.

Mögen alle, die sich krank und elend fühlen,
schnell von ihren Leiden erlöst werden,
und möge keine Krankheit mehr auftreten
in der Welt.

Möge, wer vor Schrecken zittert,
seine Furcht vergessen,
und wer in Banden liegt, sich frei erheben;
mögen die Ohnmächtigen erstarken
und die Menschen darauf sinnen,
einander Freund zu werden.

Mögen alle Reisenden ihr Glück machen
auf all ihren Wegen
und mühelos erreichen,
wozu sie ausgezogen sind.

Mögen alle, die zu Schiff
oder mit dem Boot unterwegs sind,
zum Ziel ihrer Wünsche gelangen
und nach glücklicher Heimkehr
ein frohes Wiedersehen mit den Ihren feiern.

Mögen fehlgegangene Wanderer in ihrer Not
Weggefährten finden
und ohne Bangen vor Räubern und Tigern
leichten Fußes dahinziehen.

Mögen alle, die sich ohne Weg und Steg
den Schrecken der Wildnis ausgesetzt sehen,
Kinder, Greise und Schutzbedürftige,
Berauschte und Wahnsinnige
den gütigen Schutz der Himmelseister finden.

Mögen Schwangere schmerzlos gebären
ganz wie des Weltalls Schatzhaus
und ohne Streit und Schaden
(die sich daraus ergeben können)
daran ihre Freude haben, ganz nach Wunsch.

Mögen alle Geschöpfe, die in einem Leibe weilen,
unaufhörlich den Klang des Dharma hören,
der Vögeln und Bäumen entströmt,
Strahlen des Lichts und sogar das All.

Mögen die Himmlischen
Regen bringen zur rechten Zeit,
damit die Ernten gesegnet sind.
Mögen Könige nach dem Dharma handeln
und die Völker der Erde immer blühen.

Möge kein Lebewesen jemals leiden,
Böses tun oder erkranken:
möge niemand in Furcht geraten
oder herablassend behandelt werden
oder niedergeschlagenen Herzens sein.

Mögen die Wesen, die da sind,
vor dem Elend der Unterwelt verschont bleiben
und niemals Mühsal kosten;
mögen sie in einer Gestalt,
die der der Götter überlegen ist,
schnell zum Buddha-Sein gelangen.
Solange das Weltall Bestand hat
und solange es noch Lebewesen gibt,
so lange darf auch ich es auf mich nehmen,
das Elend der Welt abzuwenden.

Möge alles, was die Lebewesen schmerzt,
(nur) auf mir sich voll entfalten,
und möge alles, was da lebt,
durch Bodhisattva Sanghas Macht
Glückseligkeit verspüren.

Friedensgebet der Hindus

I. Gebete aus den Upanischaden

Möge Gott uns schützen, möge er uns ernähren.
Mögen wir tatkräftig zusammenarbeiten.
Möge unser Trachten zum Erfolg führen.
Mögen wir einander lieben und in Frieden leben.
Friede, Friede, Friede mit allen.

Seid einig; sprecht im Einklang; lasst uns zur gleichen Auffassung gelangen. Unsere Versammlung soll einmütig enden. Unsere Entschließung soll einmütig sein; unsere Beratungen sollen einträchtig sein. All unseren Mitgeschöpfen wollen wir mit derselben Einstellung begegnen. Unsere Herzen sollen eins sein. Vollkommen sei unsere Einmütigkeit für den Frieden.
Friede, Friede, Friede mit allen.

Mögen wir mit unseren Ohren hören,
was Glück verheißt.

Mögen wir mit unseren Augen sehen,
was Glück verheißt.

Mögen wir die Ehre Gottes singen und ein langes Leben in Gesundheit führen.
Friede, Friede, Friede mit allen.

O Gott,
führe uns vom Unwirklichen zum Wirklichen.
O Gott, führe uns aus der Finsternis zum Licht.
O Gott, führe uns vom Tod zur Unsterblichkeit.
Friede, Friede, Friede mit allen.

II. Gebet um Frieden

Friede soll herrschen im Himmel; Friede am Himmelszelt und auf Erden; Friede in den Wassern; Friede in den Kräutern und Pflanzen; Friede auf allen Göttern; Friede mit allen Wesen.

III. Antwortruf der Versammlung

Friede, Friede, Friede mit allen.

IV. Bekenntnis zum Frieden

Wir bekennen uns dazu, in gemeinsamem Bemühen mit allen Religionen auf der Welt eine Ordnung der Gerechtigkeit und des Friedens aufzurichten.

Wir, die Vertreter der hier versammelten Religionsgemeinschaften, beten zu Gott um gegenseitige Gerechtigkeit unter den Menschen durch unser aller Einsatz und beten auch um Liebe und Frieden unter den Völkern.

Vedische Hymnen

Möge der allmächtige Gott, der Freund aller, für unseren Frieden sein. Möge der göttliche Richter unser Friedensbringer sein. Möge der höchste Lenker des Alls uns Frieden gewähren. Möge der Herr aller Macht und Fülle, der alles, was groß ist, besitzt, für unseren Frieden sein. Möge der allgegenwärtige Gott in seiner unergründlichen Macht uns den Frieden schenken.

O Herr, allmächtiger Gott, lass Frieden herrschen in den himmlischen Sphären. Lass Frieden herrschen auf Erden. Lass die Wasser Ruhe bringen. Lass die Kräuter heilsam sein und Bäume und Pflanzen allen zum Frieden gereichen. Mögen alle nützlichen Wesen uns Frieden bringen. Möge dein vedisches Gesetz überall in der Welt Frieden stiften. Mögen alle Dinge für uns ein Quell des Friedens sein, und lass deinen eigenen Frieden alle mit Frieden erfüllen, und möge dieser Friede auch zu mir gelangen.

Islamisches Friedensgebet

Das islamische Gebet ist ganz dem Koran, dem heiligen Buch des Islam, entnommen. Es beginnt mit der Fatiha, der Eröffnungssure des Koran, die alle anwesenden Muslime arabisch vorgetragen haben. Den zweiten Teil bilden Koran-Stellen, die ein Leser vorgetragen hat.

Erster Teil: Die Fatiha

Im Namen Allahs, des Allbarmherzigen!
Lob und Preis sei Allah, dem Herrn aller Weltbewohner, dem gnädigen Allerbarmer, der am Tage des Gerichtes herrscht.

Dir allein wollen wir dienen, und zu dir allein flehen wir um Beistand.

Führe uns den rechten Weg, den Weg derer, welche sich deiner Gnade freuen – und nicht den Pfad jener, über die du zürnst oder die in die Irre gehen!

Zweiter Teil: Ausgewählte Koran-Verse

Sagt: „Wir glauben an Allah und an das, was er uns offenbarte, und an das, was allen Propheten von ihrem Herrn gegeben wurde.

Wir kennen unter diesen keinen Unterschied. Wir bleiben Allah ergeben“ (Sure II, 136).

O ihr Menschen, fürchtet Allah, euren Schutzherrn, der euch aus einem einzigen Wesen geschaffen hat und aus diesem dessen Partnerin und aus beiden viele Männer und die Frauen werden ließ.

Verehrt allein Allah, in dessen Namen ihr Bitten zueinander sprecht, und seid ehrfürchtig dem Mutterschoß gegenüber, der euch gebar: Allah wacht über euch (Sure IV, 1).

O Gläubige! Wenn ihr zum Kampfe für die Religion Allahs auszieht, seid behutsam und sagt nicht zu jedem, der euch mit „Friede“ begrüßt: „Du bist kein Gläubiger!“, um ihn der Güter dieses Lebens zu berauben; bei Allah ist mehr Beute. So tatet ihr ehedem; aber Allah war gnädig mit euch; darum unterscheidet gut, denn Allah weiß, was ihr tut (Sure IV, 95).

Sind sie (d. h. die Feinde) aber zum Frieden geneigt, so sei auch du dazu geneigt und vertraue nur auf Allah; denn er hört und weiß alles (Sure VIII, 62).

Diener des Allbarmherzigen sind die, welche demütig auf der Erde wandeln und, wenn die Unwissenden zu ihnen sprechen, nur „Friede“ antworten (Sure XXV, 64).

O ihr Menschen, wir haben euch von einem Mann und einer Frau erschaffen und euch in Völker und Stämme eingeteilt, damit ihr liebevoll einander kennen mögt.
Wahrlich, nur der von euch ist am meisten bei Allah geehrt, der am frömmsten unter euch ist; denn Allah weiß und kennt alles (Sure XLIX, 13).

Friedensgebet der afrikanischen Stammesreligionen

Allmächtiger Gott,
Du Großer Daumen, dem wir nicht ausweichen können, um etwas zu verknoten;
Du Krachender Donner, der mächtige Bäume zersplittern lässt;
Du Allsehender Herr in der Höhe, der sogar die Antilopenfährte auf dem Felsen hier unten auf der Erde sieht;
Du bist es, der nicht zögert mit der Antwort auf unseren Ruf;
Du bist der Grundstein des Friedens.

Wir alle rufen heute vor allem aus einem Grund zu dir: Unsere Welt ist friedlos. Ringsum herrschen dauernd Kriege und Streit. Wir brauchen den Frieden. Das hat den Heiligen Vater bewogen, alle Weltreligionen zu einem gemeinsamen Friedensgebet einzuladen.

Wir beten daher um den Weltfrieden.
Lass Frieden herrschen im Vatikan.
Gib Afrika den Frieden. Gib den einzelnen Menschen, ihren Helmen und Familien den Frieden, und breite ihn aus bis in die fernsten Winkel der Welt.

Wir beten um langes Leben, Weisheit, Frieden, Klugheit und Mut für Seine Heiligkeit, Papst Johannes Paul II., und seine Berater.
Überhäufe sie mit Segen.

Verflucht seien alle Bösen, die unser lobenswertes Friedenswerk vereiteln wollen.

Möge dein in jeder Hinsicht reicher Segen auf alle herabkommen, die den Frieden fördern und erstreben.

Schließlich beten wir auch in eigener Sache, wenn auch nur kurz, zu dir. Du hast uns beschützt und heil hierhin gebracht; bring uns auch heil wieder nach Hause.

Lass alle bösen Vorfahren und Geister ihren Trank erhalten und auf der Flucht ins Verderben stürzen.

Du aber und die guten Geister der Vorfahren, die wir herbeigerufen haben, empfange unseren Trank, segne uns reich und gebe uns den Frieden.

Friedensgebet der Juden

Unser Gott im Himmel, der Herr des Friedens, wird Gnade und Barmherzigkeit über uns und allen Völkern der Erde walten lassen, die seine Barmherzigkeit und Gnade erleben und um Frieden bitten und ihn suchen.

Unser Gott im Himmel, gib uns die Kraft, zu handeln, zu wirken und zu leben, bis der Geist von oben sich über uns zeigt und die Wüste zum Weinberg wird und der Weinberg sich als Wald erweist.

Die Gerechtigkeit wird in der Wüste eine Wohnstatt haben und die Nächstenliebe im Weinberg ihre Wohnung. Was die Gerechtigkeit tut, wird zum Frieden führen, und das Wirken der Gerechtigkeit bringt Ruhe und Sicherheit auf ewig. Und mein Volk wird ringsum Frieden haben in sicheren Wohnstätten und Geborgenheit an seinen Lagerplätzen.

Und deshalb, Herr, unser Gott und Gott unserer Väter, lass für uns und für alle Welt in Erfüllung gehen, was du durch den Propheten Micha verheißt hast: „Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen die Völker. Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung, aus Jerusalem kommt das Wort des Herrn. Er spricht Recht im Streit vieler Völker, er weist mächtige Nationen zurecht bis in die Ferne. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg. Jeder sitzt unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand schreckt ihn auf. Ja, der Mund des Herrn der Heere hat gesprochen“ (4,1-4).

O Herr im Himmel, gib der Erde den Frieden, gib der Welt Wohlergehen und der Ruhe eine bleibende Stätte in unseren Häusern.

Und lasst uns sagen: Amen!

Verschiedene Gebete

Gebet einer vergewaltigten Frau

Hava's Bitte

In jener Nacht im Lager,
als mich sieben vergewaltigten,
bat ich Dich, aus meinem Schoß den Samen
dieser Hundesöhne auszuspeien.
Warum hast Du mich nicht erhört, Herr?
Ich habe Dir nichts getan.
Ich bat Dich,
mich wenigstens für einen Moment
von den wachsamen Augen der Peiniger zu erlösen,
damit ich meinen Schoß mit den Nägeln meiner
Hände auskratzen könnte.
Warum hast Du mich nicht erhört, Herr?
Ich habe Dir nichts getan.
Ich wandte mein Gesicht vom Wasser ab.
Ich wandte mein Gesicht vom Brot ab,
damit der Tod sich meiner Bitten erbarmen könnte.
Wie soll der Tod sich meiner erbarmen,
da doch alles in Deinen Händen liegt, Allmächtiger?
Ich bat die, welche mich vergewaltigten,
die welche meine Mutter abschlachteten,
die welche mein Haus nieder brannten,
ich flehte sie in deinem Namen an,
sagte, dass ich ihnen alles vergeben will,
wenn sie mich nur töten,
wenn sie mich nur zerstückeln würden.
Sie erhörten mich nicht,
doch boten sie mir einen Apfel,
Tag für Tag bemerkten sie,
wie ihre Frucht sich entwickelte.
An jenem Morgen,
als das Kind sich zum ersten Mal in mir bewegte,
bat ich Dich,
dass mein Mann Alija niemals vom Schlachtfeld
zurückkehren möge.
Du hast mich nicht erhört, Herr.
Du veranlasstest, mich zum Hospital zu begleiten,
dass vier Ärzte mir Hände und Füße festbanden,
damit ich das Kind nicht mit meinen Schenkeln
erdrückte.

Mehr als die Sonne zu sehen, wünschte ich,
dies Kind tot zu sehen,
oder dass das Kind seine Mutter tot gesehen hätte.
Warum hast Du mich nicht erhört,
mein guter Herr?
Denn ich habe Dir nichts getan,
wie auch dies arme, unschuldige Kleine nicht.
Gib mir Kraft, barmherziger Herr,
dies Kind aufzuziehen,
das niemand außer Dir behüten würde.
Und gib dem Kind genügend Kraft,
mit den Menschen und ihren Wahrheiten zu leben.
Darum bittet Dich seine unglückliche Mutter.

Enes Kišević

Gebet zum heiligen Franziskus

Heiliger Franziskus, du hast auf dem Berg Alverna
die Stigmata empfangen.
Die Welt hat Sehnsucht nach dir.
Denn du bist wie eine Ikone des Gekreuzigten.

Sie braucht dein Herz,
offen für Gott und den Menschen,
deine wunden Füße,
deine durchbohrten und flehenden Hände.

Sie sehnt sich nach deiner schwachen Stimme,
die zugleich stark war in der Kraft des Evangeliums.

Franziskus, hilf den Menschen von heute,
dass sie das Übel der Sünde erkennen
und ihre innere Reinheit durch Umkehr erlangen.

Hilf den Menschen, sich zu befreien
aus den Strukturen des Bösen,
die unsere Gesellschaft unterdrücken.

Rufe das Gewissen der Regierenden dazu auf,
Frieden unter den Nationen und unter den Völkern
zu stiften.

Übertrage auf die jungen Menschen
die Kraft deines Lebens, eine Kraft,
die sich von der Hinterlist
der vielfältigen Kulturen des Todes abhebt.

Franziskus, zeige allen, die Böses verletzt hat,
deine Freude des Vergebens.
Allen, die von Leid, Hunger und Krieg
gekreuzigt wurden,
öffne erneut die Tore der Hoffnung.

(Johannes Paul II., La Verna, Kapelle der Stigmata,
17.09.1993)

Gebet zu Unserer Frau von der Portiunkula

Maria, Mutter unseres Bruders und Herrn Jesus Christus, des Armen und Gekreuzigten, Mutter unserer Familie, Mutter der Armen, höre unsere vertrauensvolle Bitte, die wir heute an Dich richten.

Es fehlt vielen Völkern unserer Welt an materiellem und geistigem Brot;
In vielen Köpfen und Herzen fehlt das Brot der Wahrheit und der Liebe; vielen Menschen fehlt das Brot des Wortes und das Brot des Herrn.

Nimm aus dem Herzen so vieler Männer und Frauen den Egoismus, denn er macht arm.
Mach', dass die Völker der ganzen Welt das wahre Licht aufzunehmen wissen
und auf den Wegen des Friedens und der Gerechtigkeit gehen,
in gegenseitiger Ehrfurcht und in einer Solidarität,
die in der Menschlichkeit unseres Gottes verwurzelt liegt.

Unsere Frau von der Portiunkula,
mach' unsere Hoffnung hell und stark,
läutere unsere Augen und Herzen,
geh' mit uns die Wege einer neuen Evangelisierung
auf eine neue gerechte Welt zu,
in der Freiheit für alle sein wird.

Amen.

Br. Hermann Schalück ofm



Gebet um den Heiligen Geist

„Wir bitten Dich, Gott, um Deinen Geist heute. Er sei uns wie ein helles, leuchtendes Feuer, das unsere Dunkelheit erhellt und unsere Liebe neu entfacht. Er sei uns wie ein kühlender Hauch, der uns tröstet und in unserer kleingläubigen Sorge um unsere Zukunft besänftigt. Er sei uns wie eine kräftige Brise, in der wir mutig unsere Segel setzen und neuen Horizonten zusteuern. Er sei uns wie das Gewitter, das die Luft reinigt. Er sei uns wie das Wasser, das nach der Dürre neue Blüten sprossen lässt.
Herr unseres Lebens und unserer Geschichte:
Dein Geist zeige uns, dass unser alter Auftrag, den Du uns in Wahrheit gegeben hast, auch in diesen neuen Zeiten die Welt noch verwandeln kann.“

**Br. Hermann Schalück ofm,
Zeichen der Zeit – Spuren des Lebens,
Brief des Generalministers zum Pfingstfest
1993**



Er war mitten auf der Straße

Die Welt ist bis zu einem solchen Grade in Unordnung, dass viele Menschen gezwungen sind – um ihr tägliches Brot zu verdienen –, direkt oder indirekt an Arbeiten teilzunehmen, durch die Waffen geschmiedet werden, um andere Menschen physisch oder moralisch umzubringen. Als Gefangene des ökonomischen Systems im Zustand der Sünde sind manche zur Lüge und zum Diebstahl gezwungen.

Es muss Menschen geben, die schwer leiden an dieser tragischen Situation. Mitverantwortlich für diese Welt, können sie sich aber nun nicht einfach verdrücken, ohne sich um die anderen zu kümmern. Sie müssen vielmehr die Sünde ihres Lebenskreises erkennen und sich ihrer anklagen. In gleicher Weise, wie es keine wahre Reue gibt, wenn man sein Leben nicht zu ändern sucht, gibt es auch kein wahres Leiden an der Umgebung, wenn man nicht bemüht ist, das unmenschliche Gefüge zu verwandeln. Das ist eine absolut verpflichtende Aufgabe, von der nichts den Christen befreien kann.

Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf dem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben. Auch zündet man ein Licht nicht an, um es unter den Scheffel zu stellen, sondern auf den Leuchter, damit es allen leuchte im Hause. So leuchte euer Licht vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen (Matthäus 5,14-16)

Er war mitten auf der Straße,

Schwankend sang er aus allen Kräften mit seiner alt-
eingerosteten Säuferstimme.

Die Leute wandten sich um, blieben stehen, amü-
sierten sich.

Da kam ganz leise von hinten ein Polizist;
hat ihn grob an der Schulter gepackt und auf die
Wachstube geführt.

Er sang noch immer,
Die Leute lachten.

Ich habe nicht gelacht.

Ich habe an die Frau gedacht, Herr, die heute abend
vergeblich warten würde.

Ich habe an alle anderen Säufer der Stadt gedacht,
an die in den Wirtshäusern und in den Bars,
an die in den Salons und auf den vornehmen Parties.

Ich habe gedacht an ihre Heimkehr am Abend,

an die verstörten Kinder,

an die leere Geldtasche,

an die Schreie,

an die Schläge,

an die Tränen,

an die Kinder, die aus stinkenden Umarmungen
geboren würden.

Herr, jetzt hast Du Deine Nacht über die Stadt
ausbreitet,

Und während sich die Tragödien verflechten
und lösen,

Schlafen die Menschen, die den Alkohol
verteidigt haben,

die ihn erzeugt haben,

die ihn verkauft haben,

In derselben Nacht in Frieden ein.

Ich denke an sie alle, sie tun mir von Herzen leid;

sie haben Elend erzeugt und verkauft,

sie haben Sünde erzeugt und verkauft.

■ Gebete aus verschiedenen Glaubenstraditionen

Ich denke an alle anderen, die Menge der anderen,
die arbeiten,
um zu zerstören, und nicht, um aufzubauen,
um zu beschmutzen, und nicht, um zu adeln,
um zu verdummen, und nicht, um zu entfalten,
um zu erniedrigen, und nicht, um zu erhöhen.
Herr, ich denke besonders an die vielen Menschen,
die für den Krieg arbeiten,
die, um eine Familie ernähren zu können,
arbeiten müssen
für die Zerstörung anderer Familien,
die, um zu leben, den Tod bereiten müssen.
Ich bitte Dich nicht, sie alle von ihrer Arbeit wegzunehmen,
das ist nicht möglich,
Aber gib, Herr, dass sie sich Fragen stellen,
dass sie nicht zu ruhig schlafen, dass sie kämpfen
in der Welt der Unordnung, dass sie
Sauerteig seien, dass sie Erlöser seien.

Und derer willen, die verwundet sind an Seele und Leib,
der Opfer der Arbeit ihrer Brüder,
Um all der Toten willen, denen Tausende von Menschen
gewissenhaft den Tod bereitet haben,
Um dieses Säufers willen, des grotesken Clown
mitten auf der Straße,
Um der Angst willen und der Schreie seiner Kinder,
Um der Verdemütigung willen und der Tränen
seiner Frau,
Hab Erbarmen, Herr, mit mir, der ich all zu oft
schläfrig bin,
Hab Erbarmen mit den Unglücklichen, die völlig
eingeschlafen und Spießgesellen einer Welt sind
in der Brüder sich gegenseitig umbringen, um ihr
tägliches Brot zu verdienen.

Michel Quoist

Ich glaube an den Frieden:

Ich glaube an den Frieden:
Nicht diktiert
Sondern gewährt;
Nicht aufgebürdet,
sondern angeboten;
Nicht befohlen,
sondern zugesichert;
Nicht eine äußerliche Verpflichtung
sondern eine innere Entscheidung;
Vollendet niemals
aber aufgebaut ewig;
Nicht vorgeschrieben,
sondern verkündet;
Ohne jährliche Erntezeit
doch mit Früchten, in Hoffnung gesammelt.

Ich glaube an den Frieden:

Nicht durch Macht gewonnen
aber im Gebet gesucht und gefeiert.

Bože Vuleta, Kroatien

Gottesdienst

Einführung

Ich möchte beginnen mit der Aussage, dass die Brüder immer beschäftigt, engagiert und deshalb knapp an Zeit sind. Das ist es, was GFBS-Arbeit oftmals schwer macht. Es gibt so viele andere Kommissionen, Verantwortungen und Forderungen an ihre Zeit. Als GFBS-Beauftragte müssen wir realistisch und phantasiebegabt darin sein, Wege zu suchen, das Gewissen der Brüdern für GFBS-Angelegenheiten zu schärfen, ihnen Möglichkeiten vorzustellen, sich zu beteiligen, und sie dazu zu ermutigen, Wege dazu zu finden, das durch das zu tun, was sie ohnehin schon tun.

Anstatt immer alternative Aktivitäten zu organisieren, sollten wir Vorteil aus den Situationen und Verpflichtungen ziehen, die die Brüder schon haben. Die Brüder beten immer oder sie sollten es zumindest.

Dies im Hinterkopf schlagen wir den GFBS-Kommissionen und Beauftragten vor, Gottesdienste zu entwerfen, die leicht gebraucht oder angepasst werden können an die besonderen Umstände unserer Fraternitäten.

Das folgende Gebet kann benutzt werden in den sechs Wochen der Fastenzeit. Anstelle des Breviers kann diese Gebetsform als eine Alternative einmal in der Woche benutzt werden. Wenn die Brüder sich damit nicht wohl fühlen, die Form des Gebetes zu ändern, können einige Ideen in das traditionelle Gebet der Laudes und der Vesper integriert werden. Wir schlagen ein besonders ökologisches Thema vor oder eines, welches den Brüdern hilft, ihre Wirklichkeit zu reflektieren: z.B.: Wasser, Gewalt, Abfall, Armut, Reichtum, Bildung, Straßenkinder, Prostitution, Landlose, Arbeitslose usw.

Die Form des Gottesdienstes kann folgendermaßen sein:

Thema: „Wasser“

Einführung:

Dies kann ausgeführt werden in einer einfachen und zwanglosen Weise, dadurch, welche Schwierigkeiten in einem Land oder einer Region bestehen. Z.B.: In El Salvador könnte es so hilfreich sein: Die Fastenzeit-Liturgie lädt uns dazu ein, über die Themen Wasser und Wüste nachzudenken.

Diese Themen machen Sinn in El Salvador, wo die Hälfte der Bevölkerung (45,2%) kein fließendes Wasser hat. Diejenigen, die es haben, merken wie glücklich sie sind. Sogar die Wasserwerke geben eine ernsthafte Verseuchung zu. Die Flüsse, Seen und Brunnen sind auch verseucht. Nur 5% der 360 Flüsse von El Salvador haben saubere Wasserläufe. Die Brunnen der Hauptstadt San Salvador sinken jedes Jahr um einen Meter.

Nach Haiti ist El Salvador das am meisten entwaldete Land in Lateinamerika. Nur 12% des Landes sind bewaldet, und sind durch die wahllose Abholzung von Wäldern, durch das Bauen von Handelszentren, Fabriken und Verpachten von Naturreservaten, wie dem El Crisfio's, in der Gefahr zerstört zu werden. Man befürchtet, dass noch vor dem Jahre 2010 El Salvador die Wüste in Mittelamerika haben könnte.

Psalm 137 (136)

Biblische Lesung Ez 36,24-27

Fragen für die Reflexion

- Wer ist für die Verseuchung des Wassers verantwortlich?
- Sollten wir still halten?
- Was können wir tun, um in unserer Bruderschaft Wasser zu sparen?
- Wer ist verantwortlich für die Zerstörung des Waldes?
- Wie sorgen wir für die Pflanzen und Bäume auf unserem Eigentum?

Fürbitten: Frei gestaltet

Vater unser

Schlussgebet

Lied

Wenn die Brüder es wünschen, das Stundengebet der Form nach zu erhalten, können sie nach der Lesung über das Thema nachdenken und die Fragen beantworten. Die Fürbitten können frei sein und sich auf das Thema beziehen.

Gebete und Texte

Es war nicht möglich, alle Gebete der englischen Fassung zu übertragen.

Die folgenden Gebete und Texte sind für die deutsche Fassung des Handbuches von der Koordination GFBS der MEFRA ausgewählt.

Wenn Christus morgen an deine Türe klopfte ...

Wenn Christus morgen an deine Türe klopfte,
würdest du ihn wohl erkennen?

Wie einst wird er ein Armer sein, ein Verlassener.

Wohl ein Arbeiter,
vielleicht ein Erwerbsloser
oder gar ein Streikender, wenn der Streik berechtigt
ist.

Oder er wird für eine Versicherung werben oder
Staubsauger verkaufen ...
Endlos wird er Treppen steigen, immer wieder auf
den Stufen stehen bleiben und auf seinem traurigen
Gesicht ein wunderbares Lächeln tragen ...
Aber deine Schwelle ist so düster ...
Auch sieht man das Lächeln der Menschen nicht,
die man abweisen will.
Noch eh' er den Mund auftut, sagst du:
„Interessiert mich nicht ...“

Oder das Mädchen spricht schon wie auswendig:
„Die gnädige Frau hat ihre Armen.“

Und schlägt die Türe zu
vor dem Armen, welcher der Erlöser ist.

Vielleicht ist es ein Flüchtling,
einer unter den fünfzehn Millionen, mit einem Aus-
weis von der UNO; einer von denen, die niemand
will, die herumirren und herumirren in einer zur
Wüste gewordenen Welt;
einer von denen, die zum Sterben verdammt sind,
„weil man schließlich nicht weiß,
wo solche Leute herkommen ...“

Oder aber in Amerika,
ein Schwarzer,
ein Neger, wie sie sagen, müde vom Suchen
nach einem Quartier in New York
wie einst in Nazareth
die Jungfrau Maria ...

Wenn Christus morgen an deine Türe klopfte,
würdest du ihn wohl erkennen?

Gedrückt steht er da,
erschöpft und zerschlagen,
denn er trägt alle Pein der Welt ...
Aber wer kann schon einen so müden Mann
brauchen?

Und wenn man ihn fragt: „Was kannst du?“
so kann er nicht sagen: Alles.

„Wo kommst du her?“
er kann nicht sagen: Von alleweg.

„Was willst du haben?“
er kann nicht sagen: Dich.

Dann wird er fortgehen,
noch mehr erschöpft und zerschlagen,
den Frieden in seinen bloßen Händen ...

Raoul Follereau

Der Arbeiter einer Waffenfabrik

Ich beeinflusse nicht des Globus Schicksal,
beginne keine Kriege.
Ob ich mit Dir oder gegen Dich gehe –
ich weiß es nicht.
Ich sündige nicht.
Es plagt mich ausgerechnet, dass ich
nichts beeinflusse und nicht sündige,
dass ich Muttern und Fragmente
der Zerstörung drehe und koche,
aber nicht das Ganze, nicht das menschliche
Schicksal umfasse.

Ich hätte ein anderes Ganzes, ein anderes Schicksal
gemacht
(aber wie geht das ohne Fragmente),
in welches ich selbst, gleichzeitig,
wie jeder andere Mensch, in dieser Sache wäre,
solide und heilig, in welcher niemand seine Taten
herausstreicht
und nicht verlogen ist in der Sprache.

Die Welt, die ich bilde, ist nicht gut –
aber nicht ich mache eine böse Welt!
Reicht das ?

Karol Woytila (Johannes Paul II.)

Die zweifel des lehrers

In der phase der entmutigung
gehen die klassenkämpfe zurück
die ängste der menschen wachsen
einige frieden werden vermittelt
die völker sind nicht gefragt
welche art frieden sie wollen
die hoffnungen der opfer
wandern ab ins okkulte

In der phase der entmutigung wächst
meine sicherheit
immer unzerstörbarer
komme ich mir vor
dass der arme jesus die wahrheit bedeutet
den weg
ist mir zur zeit
kaum einen zweifel wert

In der zeit der ängste
singe ich wieder
in der zeit des unfriedens
wächst mein frieden

Aber wozu
wenn er nicht teilbar ist
wenn er nicht sichtbar wird
wenn man ihn nicht mit anderen essen kann
wenn die Opfer nichts von ihm haben
was soll dieser reichtum

Wenn man ihn nicht lehren kann
Ist es dann frieden?

dorothee sölle

Heiliger franziskus

Heiliger franziskus bitt für uns
jetzt und in der phase der entmutigung
dein bruder wasser ist vergiftet
dein bruder feuer kennen die kinder nicht mehr
es meiden uns die vögel

Über dich lächeln sie
päpste und zaren
und die Amerikaner kaufen ganz assisi
samt dir
heiliger franziskus wozu warst du da

In den steinernen vorstädten
sah ich dich herumlaufen
ein hund der im abfall wühlt
selbst den kindern ist ein plastikauto lieber
als du

Heiliger franziskus
was hast du geändert
wem hast du genützt

Heiliger franziskus bitt für uns
jetzt und wenn uns das wasser ausgeht
jetzt und wenn uns die luft ausgeht

dorothee sölle

Argumente für die Überwindung der ohnmacht

Wir haben den längeren atem
wir brauchen die bessere zukunft
zu uns gehören leute mit schlimmeren schmerzen
die opfer des kapitals
bei uns hat schon mal einer brot verteilt
das reichte für alle

Wir haben den längeren atem
wir bauen die menschliche stadt
mit uns sind verbündet die rechtlosen
in den anstalten
und die landlosen in den städten
zu uns gehören die toten des zweiten weltkriegs
die endlich zu essen haben wollen gerechtigkeit
bei uns ist schon mal einer aufgestanden
von den toten

dorothee sölle

Unterwegs zu Dir

Aus den Dörfern und Städten
sind wir unterwegs zu dir.

Aus den Tälern und Bergen
sind wir unterwegs zu dir.

Mit den leidenden Brüdern
sind wir unterwegs zu dir.

Mit den lachenden Kindern
sind wir unterwegs zu dir.

Als Bauleute des Friedens
sind wir unterwegs zu dir.

Als Boten der Gerechtigkeit
sind wir unterwegs zu dir.

Als Zeugen deiner Liebe
sind wir unterwegs zu dir.

Als Glieder deiner Kirche
sind wir unterwegs zu dir.

Wenn wir das Brot teilen,
sind wir unterwegs zu dir.

Wenn wir die Schwachen stützen,
sind wir unterwegs zu dir.

Wenn wir für die Verfolger beten,
sind wir unterwegs zu dir.

Wenn wir Gottesdienst feiern,
bist du bei deinem Volk.

Aus Lateinamerika

Ich werde nicht glauben
an das Recht des Stärkeren,
an die Sprache der Waffen,
an die Macht der Mächtigen.

Aber ich will glauben
an das Recht der Menschen,
an die offene Hand,
an die Macht der Gewaltlosigkeit.

Ich werde nicht glauben,
dass ich nichts zu tun habe
mit dem, was woanders geschieht.

Aber ich will glauben,
dass die ganze Welt mein Haus ist
und das Feld, das ich bestelle,
dass alle ernten, was alle gesät haben.

Ich werde nicht glauben,
dass ich Unterdrückung dort bekämpfen kann,
wenn ich Unrecht hier bestehen lasse.

Aber ich will glauben,
dass das Recht ungeteilt ist hier und dort,
dass ich nicht frei bin,
solange noch ein einziger Mensch Sklave ist.

Ich werde nicht glauben,
dass Krieg und Hunger unvermeidlich sind
und die Ferne unerreichbar.

Aber ich will glauben an die kleine Tat,
an die scheinbar machtlose Liebe,
an den Frieden auf Erden.

Ich werde nicht glauben,
dass alle Mühe umsonst ist,
dass der Traum der Menschheit ein Traum bleibt,
dass der Tod das Ende sein wird.

Aber ich wage zu glauben,
immer und trotz allem,
an den neuen Menschen.

Ich wage zu glauben an Gottes eigenen Traum,
an eine neue Erde, auf der Gerechtigkeit herrscht,
unter einem neuen Himmel.

Glaubensbekenntnis aus Südamerika

■ Gebete aus verschiedenen Glaubenstraditionen

Gott, Du bist ein Gott des Lebens und Du willst,
dass wir Menschen in Deiner Schöpfung das Leben
in Fülle haben

Wir kommen voller Ängste zu Dir,
ratlos und ohnmächtig angesichts der Gewalt um
uns und in uns.

Wandle uns in der Tiefe unseres Herzens
zu Menschen,
durch die Dein Friede in unsere Welt getragen wird!

Segne mit Deinem Geist
der schöpferischen Phantasie und der Geduld
alle Menschen, die mit uns auf dem Weg sind zu
Deinem Reich des Friedens.

Sende Deinen Geist auch in die Herzen derer,
die gefangen sind im Netz der Gewalt
– als Täter oder Opfer –
und lass uns nie die Suche aufgeben nach dem
Gespräch mit ihnen.

Der Du uns Vater und Mutter bist
und uns in unserem Bruder Jesus Christus vorgelebt
hast,
wie wir Gewalt überwinden
und Frieden schaffen können.

Amen

**Gebet vom „Friedenskapitel der Ordensleute“
Pfingsten 1986,
Raketenstationierungsort Hasselbach**

Quellenangaben

Die deutsche Übersetzung der Gebete der
Weltreligionen wurde von P. Dr. Radbert Kohlhaas OSB
erstellt und ist entnommen dem Buch:
„Die Friedensgebete von Assisi“,
Verlag Herder, Freiburg 1987

Raoul Follereau,
Wenn Christus morgen an deine Türe klopfte, in:
„Wenn Christus morgen an deine Türe klopfte“,
übersetzt von Lieselotte Härtl, Verlag Herder,
Freiburg i. Brsg, 9. Auflage 1964

Michel Quoist,
„Er war mitten auf der Straße“ in
„Herr da bin ich – Gebete“,
Styria-Verlag, Graz, 25. Auflage 1962

Karol Wojtyła (Johannes Paul II.):
„Der Arbeiter einer Waffenfabrik“,
in „Päpstliche Gedichte“, aus dem Polnischen
übersetzt von Marian Ignacy Danowski,
Danowski-Press, Zürich 1998

Dorothee Sölle:
– Die zweifel des lehrers
– Argumente für die überwindung der ohnmacht
– Heiliger franziskus
Aus: „die revolutionäre geduld – gedichte“
Wolfgang Fietkau Verlag – Berlin, 1974

**Koordination
„Gerechtigkeit und Frieden“
der mitteleuropäischen Franziskaner-
provinzen (MEFRA)**

Web: www.franciscans.de
e-mail: Koordination@franciscans.de

Koordinatoren

Br. Markus Heinze ofm
Fraternität der Franziskaner
Sigmund-Freud-Strasse 111
60435 Frankfurt
Tel. 069/545297
e-mail: Markus.Heinze@t-online.de

Br. Jürgen Neitzert ofm
Gemeinschaft der Franziskaner
Burgstrasse 61
51103 Köln
Tel. 0221-873113
Fax 0221-8700464
e-mail: juergen.neitzert@franziskaner.de

Zu Beginn der 80er Jahre haben die deutschsprachigen Franziskanerprovinzen die Koordination der Arbeitsgemeinschaften „Gerechtigkeit und Frieden“ der mitteleuropäischen Franziskanerprovinzen (MEFRA) gegründet.

Schwerpunkte des Engagements sind die Koordinierung und Animierung der Arbeitsgemeinschaften „Gerechtigkeit und Frieden“ der Franziskaner (OFM) in Mitteleuropa, die Zusammenarbeit für Menschenrechte mit den Koordinationen für Gerechtigkeit und Frieden der Franziskaner in Bosnien, Kroatien und Kolumbien, der interreligiöse Dialog und der Einsatz für Flüchtlinge sowie die Mitarbeit mit verschiedenen Organisationen, Kampagnen und Initiativen wie etwa:

- „**Franciscans International**“ Deutschland (www.franintl.dland.de) und dem Büro für Menschenrechte von „Franciscans International“ und den Dominikanern bei der Menschenrechtskommission der UNO in Genf (www.fiop.org)

- dem **Netzwerk „Friedenskooperative“**, dem Koordinationsbüro der deutschen Friedensbewegung (www.friedenskooperative.de)
- der christlichen **„Kampagne gegen Rüstungsexport“**, Wiesbaden, (AntiRexpo@t-online.de)
- der Initiative **„Ordensleute für den Frieden“** (www.freenet.de \ IOF)
- der von vielen Hilfswerken und Organisationen getragenen Deutschen **„Menschenrechtskoordination Kolumbien“** (kolko@t-online.de)
- dem von uns mitgetragenen **„Internationalen Verein für Frieden und Gerechtigkeit – Pro Humanitate e.V. Köln“**, der Humanitäre Hilfe im Kurdengebiet der Türkei organisiert, und dem **„Dialogkreis“**, das sich für Frieden und Dialog in der Türkei und in Deutschland einsetzt. (www.pro-humanitate-koeln.de und dialogkreis@t-online.de)
- dem **Ökumenischen Schalomdiakonat**, das Friedensarbeiter ausbildet (schalomdiakonat@t-online.de)

Franciscans International

Eine Nichtregierungsorganisation
bei den Vereinten Nationen

Büro New York: www.franintl.org
Büro Genf: www.fiop.org

Franciscans International Deutschland
c/o INFAG-Zentrum
Haugerring 9
97070 Würzburg
Tel. 0931/ 3 52 84 51
Fax: 0931/ 3 52 84 52
Web: www.franintl.dland.de

Koordinatorenteam für Deutschland:
Gisela Fleckenstein OFS
Markus Heinze OFM
Jürgen Neitzert OFM

Zielsetzungen der Franziskaner bei den Vereinten Nationen

Wir Franziskaner, Männer und Frauen, die wir dem heiligen Franziskus von Assisi nachfolgen, sind überzeugt, dass die ganze Schöpfung, vom kleinsten Organismus bis zum Menschen in gegenseitiger Abhängigkeit auf dem Planeten Erde lebt.

Wir wissen, dass diese Beziehung bedroht ist durch ein mangelndes Bewusstsein dieser gegenseitigen Abhängigkeit, durch Ausbeutung und Herrschaft.

Wir verpflichten uns, die Beziehungen gegenseitiger Abhängigkeit wieder zu entdecken und zu pflegen, damit die ganze Schöpfung in Harmonie leben kann.

Wir wollen dazu beitragen durch den Dienst an unseren eigenen Mitgliedern, an den Menschen der Vereinten Nationen sowie an allen, die sich dafür interessieren.

Bei diesem Bemühen wollen wir die Zusammenarbeit suchen mit den Verantwortlichen der Vereinten Nationen und mit anderen Nichtregierungsorganisationen.

Unser Bemühen soll franziskanische Werte widerspiegeln bezüglich
der Sorge für die Armen,
des Friedenstiftens
und der Bewahrung der Schöpfung.

Dies sind auch die Werte, die von den Vereinten Nationen in ihrer Charta und in ihrer Erklärung der Menschenrechte zum Ausdruck gebracht werden.

Die Entwicklung von Franciscans International

1982 Ein Franziskaner in Malta und eine Franziskanerin aus den USA träumten von einer Präsenz der franziskanischen Familie bei den Vereinten Nationen. In den folgenden Jahren greift ein Vorbereitungskomitee diese Idee auf. Die Zielsetzungen werden formuliert.

1989 Im Februar erhalten die Franziskaner und Franziskanerinnen den Status einer Nichtregierungsorganisation (NGO) bei der Abteilung für öffentliche Information bei der UN in New York. Ein Internationales Büro in New York wird eingerichtet.

1990 Die sechs Generalminister und -ministerinnen der franziskanischen Orden erklären sich mit den Zielsetzungen einverstanden.

1993 Im Mai erhält FI den sog. Roster Status (Kategorie III) beim Sozial- und Wirtschaftsrat der Vereinten Nationen in Verbindung mit der Kommission für nachhaltige Entwicklung zuerkannt. Das Projekt wird in Europa vorgestellt und es bildet sich ein Europäisches Exekutivkomitee.

1994 Einrichtung eines deutschen Büros von FI bei der Interfranziskanische Arbeitsgemeinschaft (INFAG), einem Zusammenschluss deutschsprachiger franziskanischer Gemeinschaften mit einem Zentrum in Würzburg.

1995 Am 14. Juni erhält FI den Konsultativstatus (Kategorie I) beim Sozial- und Wirtschaftsrat der UN.

1996 Erstmals nimmt eine Delegation von FI an der jährlichen Tagung der Menschenrechtskommission in Genf teil.

1997 Im Februar wird – zusammen mit den Dominikanern – in Genf ein Internationales Büro (FI/OP Geneva Office) eingerichtet, welches sich aktiv in der Menschenrechtsarbeit engagiert. Das Büro wird aus Beiträgen und Spenden finanziert.

1999 Die Mitgliederversammlung von FI Deutschland wählt in Bamberg ein Koordinatorenteam für FI-Deutschland.

INFAG-Gerechtigkeit und Frieden

Die bestehenden Arbeitsgruppen für Gerechtigkeit, Frieden und Ehrfurcht vor der Schöpfung identifizieren sich mit der Arbeit von FI.

Warum engagieren sich Franziskanerinnen und Franziskaner bei den Vereinten Nationen?

Sie haben in den Gremien der Vereinten Nationen ein Forum, in dem sie den Armen und Entrechteten eine Stimme verleihen können.

Sie können in Fragen von weltweiter Bedeutung mit anderen Nichtregierungsorganisationen wirkungsvoll zusammenarbeiten

Sie haben die Möglichkeit, den friedentiftenden Geist von Franziskus und Klara von Assisi bekannt und erfahrbar zu machen.

Sie haben eine Anlaufstelle, um Informationen aus erster Hand zu erhalten und auf alle Ebenen weiterzuleiten.

Mitglied werden bei Franciscans International Deutschland

Da die Arbeit von FI weltweit von den franziskanischen Gemeinschaften getragen wird, sind alle Mitglieder der franziskanischen Familie Teil von FI. Doch wer sich regelmäßig über FI informieren oder bei FI engagieren will, sollte seine Mitgliedschaft erklären.

Für Freunde und Freundinnen der franziskanischen Familie ist die Mitgliedschaft eine persönliche Entscheidung. Mitglied werden kann jeder/jede, der/die sich mit der Zielsetzung von FI einverstanden erklärt und bereit ist, die Anliegen von FI sowohl spirituell als auch finanziell mitzutragen. Für eine Einzelmitgliedschaft gilt jährlich ein Mindestbeitrag von 25,- DM; für Gruppen oder

Gemeinschaften ein Mindestbetrag von 100,- DM. Nähere Informationen zur Mitgliedschaft bei Franciscans International Deutschland:

**INFAG-Zentrum
Franciscans International
Haugerring 9
97070 Würzburg
Fax 0931/ 3 52 84 52**

**Überweisung von Beiträgen
und Spenden auf:
Konto-Nr. 103 009 890,
LIGA-Bank Würzburg BLZ 750 903 00**